Nr. 212.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 9. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 8. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit. Südlich des Flusses entbrannte der Infanteriekampf am Nachmittag von neuem. Mit großen Verlusten ist der Angreifer abgeschlagen. Westlich von Verny blieben einzelne Grabenteile in seiner Hand. — Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wurde, bei dem vorgestrigen Kampf nordöstlich der Feste Souville Gelände verloren gegangen. Das heftige beiderseitige Artilleriefeuer hält an.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der Zlota Lipa südöstlich von Brzezany und an der Najarowka sind mehrfache russische Angriffe unter erheblichen Verlusten gescheitert. — In den Karpathen hatten deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona und westlich von Schipoth Erfolg. Stärkere feindliche Angriffe wurden südwestlich von Schipoth abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dobric trieben bulgarische und türkische Truppen abermals stärkere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zur Kriegslage.

Der erste Schlag.

Unser rumänischer Gegner, der als Diplomat im Lügen und Trügen trotz der Entente bereits die unbestrittene Meisterschaft errungen hat, wird auch als Militär seinen Vorbildern im Berichten — Brussilow und Cadorna, Haig und Joffre — sehr bald den Rang abgelaufen haben. Am 4. September meldete der rumänische Generalstab, daß überlegene feindliche Streitkräfte den Brückenkopf Tutrakan angegriffen hätten, daß aber die zehn Stürme, die sie unternommen, sämtlich abgeschlagen seien. Am Tage darauf verstieg er sich sogar zu der dreisten Behauptung: „Die Kraft der feindlichen Angriffe nimmt ab, der Feind scheint ermüdet zu sein!" Schneller, als es Worte tun konnten, haben ihn Taten Lügen gestraft. Am 4. September fielen die Vorstellungen, am 5. sieben Werke, darunter auch Panzerbatterien, am 6. der ganze befestigte Platz. 2 Generale, 400 Offiziere, 20 000 Mann und 100 Geschütze gerieten nach den bisherigen Meldungen in die Hand der deutschen und bulgarischen Sieger, und, was wir ja nicht übersehen dürfen, auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer. Wenn nicht alle Vorzeichen trügen, ist das erst der Anfang des furchtbaren Strafgerichts, das über die Heuchler und Lügner von Bukarest hereinbricht. Vom Könige bis zum kleinsten russenfreundlichen Journalisten, vom Ministerpräsidenten bis zum schärfsten Parteigänger des feilen Hauptschreiers Take Jonescu haben sie gewissenlos und beutegierig die Kriegsfackel in die Länder ihrer Nachbarn geschleudert. Sie wird ihnen, zurückgeworfen, das eigene Land verheeren. Sie konnten den Krieg mit Bulgarien nicht erwarten und setzten sich tief ins Unrecht, als sie die ständige Beunruhigung der bulgarischen Grenze noch vor dem Ausbruch des Krieges zur Artilleriebeschießung bulgarischer Donaustädte steigerten. Vier Tage ließ der nervenstarke Bulgare die übermütigen Feinde in dem Wahne, er „kneife" vor ihnen. Dann ließ auch er seine Geschosse fliegen und vereinte deutsche Methodik mit bulgarischem Ungestüm. Noch war kein Tag nach der bulgarischen Kriegserklärung verstrichen, als sieggewohnte deutsche und bulgarische Truppen die Grenze der Dobrudscha überschritten, noch war keine Woche dahingegangen, als der erste große Schlag auf Tutrakan herniedersauste. In der Dobrudscha aber sind Dobric und die Hafenorte Baltschik und Kawarna genommen, und nach der Zersprengung der Vorhuten und der Gewinnung der ersten beiden rumänischen Verteidigungslinien haben die Bulgaren am 5. und 6. September starke rumänisch-russische Streitkräfte zurückgeworfen. Vergegenwärtigt man sich ferner, daß österreichisch-ungarische Monitore die Donau beherrschen und daß Zeppeline und Seeflugzeuge die Festungen, Häfen und Garnisonorte beschießen und alle Truppenbewegungen überwachen, dann will es uns scheinen, als ob es den Spaziergängern nach Siebenbürgen ähnlich ergehen müßte, wie den Besuchern des kranken Löwen. Was Belgien so glimpflich, Serbien und Montenegro so fühlbar erlebten, wird Rumänien kaum erspart bleiben. Wer sich als gekaufter Gefolgsmann mit Haut und Haar dem Vierverbande verschreibt, kommt leicht in der Gefahr um. Und daß von Rechtswegen.

Der erste Schlag, der Rumänien traf, wird auch den vielköpfigen hochweisen Kriegsrat in Paris mittreffen, und zwar umso nachdrücklicher, als seine Vorgänger, obwohl die englische Infanterie wieder zum Sturme vorbrach. Überall sind an der Fünfzigkilometerfront die neuen feindlichen Angriffe zusammengebrochen, nur im Dorfe Vermandovillers haben französische Streitkräfte Fuß gefaßt. Zu dem Fehlschlage an der Somme gesellen sich Fehlschläge auf dem rechten Maasufer an der Linie Thiaumont —Bergwald sowie in den Karpathen, wo bei Zielona und an der Baba Ludowa russische, beiderseits Dorna Watra russisch-rumänische Vorstöße scheiterten. Auch am Dnjestr scheint es im Raume von Halicz, also zwischen Zlota und Gnila Lipa zu gelingen, den einzigen Erfolg, den die Russen in diesen Tagen errungen haben, wettzumachen. Auffällig ist die Ruhe zwischen Ostsee und Pripjet, wo nur wiederholte Angriffe deutscher Flugzeuge auf Oesel und auf die Gestade des Rigaischen Meerbusens zu melden waren. **

Zum Kriege mit Rumänien.

Russische Winke an Rumänien und England.

Die **russische Presse warnt** nach Meldungen des „Lok.-Anz." aus Stockholm die Öffentlichkeit **vor Überschätzung des rumänischen Vorrückens.** „Rjetsch" schreibt: Die ersten Zusammenstöße haben **keine große Bedeutung.** Unter dem Deckmantel derartiger Kämpfe findet ausschließlich der Aufmarsch der Hauptstreitkräfte statt. Die gegenwärtigen Kämpfe bedeuten bloß, daß sich der Aufmarsch vollzieht.

Der „Djen" spricht sein Mißbehagen über den rumänischen Generalstab aus, der ausschließlich seine Operationen auf Siebenbürgen konzentriert und sich an der bulgarischen Grenze uninteressiert zeige. Die Bulgaren seien gewiß an der Saloniki-Front beschäftigt, doch durchaus zur Forcierung der Donau imstande. Die Schwierigkeiten des russischen Vormarsches hier seien bedeutend. Auch das Eindringen nach Nordbulgarien sei schwierig, da zuerst die Besetzung der Schwarzenmeerküste nötig wäre. Bloß in der Dobrudscha sei ein Eindringen in bulgarisches Gebiet möglich. Hier ergriffen jedoch die Bulgaren und Deutschen die Offensive.

Anläßlich **Hindenburgs Ernennung** sagt die **Petersburger „Börsenzeitung"** mit deutlichem Wink nach London: **„Wieder wird die Hauptlast des Krieges Rußland zufallen,** da Hindenburg als Anhänger der starken Ostfront-Offensive bekannt ist und hier die Entscheidung des Krieges sucht."

Abreise des deutschen Gesandten aus Bukarest.

Nach einer nach Berlin gelangten Drahtnachricht hat unser Gesandter bei der rumänischen Regierung, **Frhr. von dem Busche,** am Montag Abend Bukarest verlassen und fährt wahrscheinlich über Rußland nach Schweden. Ob der Gesandte in Begleitung des Gesandtschaftspersonals abgereist ist, darüber fehlt jede Nachricht. Ebenso weiß man nicht, wann unser Gesandter auf neutralem Gebiet eintrifft. Auch über das Schicksal der deutschen Kolonie Rumäniens ist bis jetzt nichts bekannt.

Zerstörte Hoffnungen der Entente.

In den „Münch. Neuest. Nachr." wird geschrieben, daß die Vierverbandsagenten in Sofia ihren Ministerien tatsächlich berichtet hätten, **Bulgarien sei bereit, vom Vierbund abzuspringen.** In London und Paris habe man sich tatsächlich täuschen lassen und in dem unglaublichen Wahn gewiegt, der Vierbund werde gesprengt. **Nichts habe mehr überrascht** an der Seine und an der Themse, als der Umstand, daß sich **die Kriegsbegeisterung der Bulgaren seit Rumäniens Eintritt in den Krieg** womöglich **noch gesteigert** und daß die bulgarische Armee für den Einmarsch in die Dobrudscha sich ausgezeichnet vorbereitet habe.

Einzelheiten aus dem rumänischen Kronrat.

Die **„Birschewija Wjedomosti"** läßt sich nach der „T. Rdsch." folgende Einzelheiten über den dramatischen Verlauf der entscheidenden Sitzung des rumänischen Kronrates aus Bukarest drahten: **König Ferdinand** war während des Kronrates ruhig und beherrscht und eröffnete ihn mit einer Rede, in der er u. a. äußerte, daß, obgleich er die Ansichten der Ratsmitglieder zu hören wünschte, er doch schon einen Beschluß gefaßt hätte. „Ich habe", so fügte er hinzu, „einen großen Sieg errungen, ich habe mich selbst überwunden." **Marghiloman** trat hierauf für die Beibehaltung der Neutralität ein. **Filipescu** und **Take Jonescu** begründeten in gedrängter Rede ihre bekannte Stellungnahme für den Krieg. Ersterer sprach mit Tränen in den Augen. Nachdem er geendet hatte, umarmte ihn der König. Darauf gab der Ministerpräsident **Bratianu** den Bericht über den Verlauf der Verhandlungen und fügte hinzu, daß der einzige Grund, warum die Entscheidung bisher hinausgeschoben wurde, der Umstand gewesen ist, daß man die Ausrüstung der Armee beendigen zu können wünschte. Der Ministerpräsident sprach beherrscht und suchte der tiefen Rührung Herr zu werden. Zum Schluß erklärte er, daß er die Verantwortung für die weitere Entwickelung der Ereignisse übernehme. Als er geendet hatte, drückte ihm der König wortlos die Hand. Später ergriff **Marghiloman** noch einmal das Wort und äußerte, daß er in Anbetracht des schon gefaßten Beschlusses als guter rumänischer Bürger zu handeln beabsichtige.

Die rumänische Hinterhältigkeit.

„Petit Parisien" wird aus **Bukarest** gedrahtet, während die Verhandlungen mit den Ententegesandten von der rumänischen Regierung geheimgehalten wurden, habe jedermann erfahren, was mit den Mittelmächten abgemacht worden sei. Als alles unterzeichnet und der Tag des Eintritts in den Krieg bestimmt gewesen sei, habe Bratianu noch mit besonderer List Studienkommissionen für Deutschland organisiert und den Senatspräsidenten ungewarnt zur Kur nach Deutschland reisen lassen. Alle Beschlüsse seien vom König, Bratianu und dem Kriegsminister getroffen worden. Der Kronrat sei allgemein überrascht gewesen. Carp habe einen Protest eingelegt und dem Könige versichert, daß der Tag der Kriegserklärung ein unheilvoller Tag für Rumänien sein würde.

Der Schutz der rumänischen Untertanen in Österreich-Ungarn.

Der rumänische Generalkonsul in **Budapest** und das Konsulatspersonal haben sich Donnerstag Nachmittag nach Wien begeben. Den Schutz der rumänischen Untertanen hat der **amerikanische Generalkonsul** übernommen.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, daß der Botschafter der **Vereinigten Staaten von Amerika** den Schutz der rumänischen Staatsangehörigen in **der Türkei** übernommen hat.

Die Staatstreue der ungarischen Rumänen.

Aus **Budapest** wird vom 7. September gemeldet: Ununterbrochen treffen **patriotische Kundgebungen aus allen Gegenden** der ungarländischen griechisch-orientalischen Rumänen ein. Gestern wurde der **Karansebeser griechisch-orientalische rumänische Bischof Dr. Miron Christes** vom Ministerpräsidenten Tisza empfangen. Christes versicherte sowohl seine als auch die Loyalität sämtlicher Priester und Gläubigen seiner Diözese und überreichte eine Loyalitätserklärung für die unerschütterliche Treue aller Gläubigen seiner Diözese zum König und für die Anhänglichkeit an das ungarische Vaterland und dessen Lebensinteressen. Der Bischof erklärte, er habe die Loyalitätserklärung auch dem Hirtenbriefe beigeschlossen und ihn auch dem Honvedminister eingeschickt, mit der Bitte, der Brief möge den Soldaten rumänischer Nationalität verdolmetscht werden. Das **Arader rumänische Konsistorium** hat aus seiner jüngsten Sitzung an den Ministerpräsidenten eine Adresse gerichtet, in der die unerschütterliche Treue und Hingebung des Arader griechisch-orientalischen rumänischen Kirchendistrikts an die glorreiche habsburgische Dynastie und die unentwegte Anhänglichkeit und Opferwilligkeit für das ungarische Vaterland bekundet wird.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 7. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei **Clah-Talicza** wurden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen, auf die Höhe westlich des Ortes **zurückgenommen.** Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront

des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Mehrfach sehr heftige Angriffe, die der Feind gestern gegen unsere **Karpathenfront** richtete, wurden teils nach erbitterten Nahkämpfen, teils durch Gegenangriffe unter großen Feindesverlusten abgewiesen. Südwestlich **Fundul Moldovi** führte ein

eigener Angriff zur **Eroberung eines Blockhaus-Stützpunktes**; 88 unverwundete Gefangene fielen hierbei in unsere Hand. — Zwischen der **Zlota Lipa** und dem **Dnjestr** bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine **vorbereitete Stellung**. — Östlich und südöstlich von **Brzezany** führten feindliche Angriffe zu keinem Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generaloberſten **von Boehm-Ermolli** wurden vereinzelte Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer vereitelt. An der übrigen Front mäßiges beiderseitiges Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 6. September lautet:

Westfront: In **Galizien**, in der Gegend der unteren **Horodenka**, eines linken Nebenflusses des Dnjestr, eroberten unsere Truppen eine befestigte feindliche Stellung und warfen den Gegner nach Nordwest zurück. Die Zahl der bis jetzt gezählten Gefangenen in dieser Gegend steigt auf 4500, darunter 2000 Deutsche.

Balkan-Front: Deutsche und bulgarische Truppen greifen die rumänischen Streitkräfte in der Gegend von **Turtukai** an.

Untere Karpathen: Unser Vormarsch dauert an. Unsere Truppen nahmen eine Anzahl Höhen und warfen mehrere wiederholte feindliche Angriffe zurück.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom 6. September lautet: An der **Nord- und Nordwestfront** besetzten wir Detru (?), Gylergyo-Ditro und **Orsova**, wo wir 7 Geschütze, mehrere Maschinengewehre, Scheinwerfer und bedeutende Lebensmittellager erbeuteten. An der **Südfront** griffen die feindlichen Truppen, die zahlreiche Verstärkungen, besonders an Artillerie, erhielten, andauernd sehr heftig **Tutrakan** an, dessen Besatzung unaufhörlich Gegenangriffe macht. Dauernd sehr empfindliche Verluste auf beiden Seiten.

Der bulgarische Bericht über die Einnahme von Tutrakan.

Amtlich wird aus Sofia vom 7. September gemeldet: Gestern, den 6. September, 2 Uhr 30 Min. nachmittags, fiel nach einem heftigen Kampfe auf der zweiten Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakan die brückenkopfartige Tutrakan-Festung in unsere Hand. **Die Garnison der Festung kapitulierte.** Gefangen wurden das **34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone des Gendarmerie-Regiments, das 5. Haubitzen-, das 3. schwere Artillerie-Regiment.** Erbeutet wurden die ganze Festungsartillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: **400 Offiziere, darunter 3 Brigadekommandeure, und 21 000 unverwundete Gefangene;** ferner an Beute: **2 Fahnen und mehr als 100 moderne Geschütze,** bei welchen sich zwei im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestohlene Batterien befinden. **Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm.** Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms an den König von Bulgarien.

Se. Majestät der Kaiser sandte dem **König der Bulgaren** aus Anlaß der Eroberung von **Tutrakan** folgendes Telegramm:

„Ich erfahre soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfange Meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter. In Treue

Dein Wilhelm."

Deutsche Preßstimmen zur Eroberung von Tutrakan.

Die „**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**" schreibt unter der Überschrift: „Der Sieg in Rumänien" u. a.: Sechs Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien wurde von den Deutschen und Bulgaren ein schwerer Schlag geführt. Die Festung Tutrakan ist im Sturm genommen worden. Über 20 000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze fielen den siegreichen verbündeten Truppen in die Hände. Warme Begeisterung ruft in Deutschland dieser große Erfolg hervor. Deutschland sendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem abermaligen Beweise bewährter Waffenbrüderschaft. Mit freudigem Stolz blickt das deutsche Volk zu den tapferen bulgarischen Bundesgenossen herüber, die Schulter an Schulter mit unseren nie verzagenden Kriegern neue Ruhmestaten vollbringen. Dem guten Anfang wird ein diesem würdiger Abschluß nicht fehlen.

Ferner schreibt die „**Kreuzzeitung**" zur Erstürmung Tutrakans: Deutsche und Bulgaren haben in waffenbrüderlicher Zusammenarbeit einen großen Sieg errungen. Das von ihnen im Sturm genommene Tutrakan bildet gewissermaßen das mittelste vorgeschobene Außenfort der Hauptfestung Bukarest im Süden.

Im „**Berliner Lokal-Anzeiger**" heißt es, ein erster Erfolg ist errungen, und dies begrüßen wir mit Freude und der Hoffnung, daß dieser Sieg sich auch auf dem Siebenbürger Kriegsschauplatz fühlbar machen wird.

Die „**Freisinnige Zeitung**" schreibt u. a.: Ungemischte Freude wird heute in den Herzen aller Deutschen nach langer Pause diese Nachricht von einem großen Siege erwecken. Die Erstürmung Tutrakans ist eine kraftvolle Antwort, die den treulosen Rumänen gegeben wurde, die mit möglichst wenig Verlusten gute Geschäfte machen wollten.

Die Siegesfreude.

Auch in **Berlin** brach die Freude über den Sieg von Tutrakan überall stürmisch hervor. Viele Gebäude flaggten, und die Exemplare der Zeitungen, die diesen ersten großen Erfolg deutscher und bulgarischer Truppen meldeten, fanden reißenden Absatz.

Tutrakan

ist der bulgarische Name für Turtukai, auch Totrokan, ein Städtchen mit etwas über 8000 Einwohnern bulgarischer, rumänischer und türkischer Nationalität. Es liegt am rechten Donau-Ufer, 16 Kilometer flußabwärts von der jetzigen bulgarischen Grenze, und gehörte bis 1913 noch zu Bulgarien. Wie schon erwähnt, endet hier bei dem gegenüberliegenden Oltenitza eine Bahnlinie von Bukarest zur Donau. Seit der Besitznahme durch die Rumänen wurde es stark befestigt und bildete eines der wichtigsten Glieder in der strategischen Sicherung der Dobrudscha gegen Bulgarien. Das und die starke Besatzung hat es freilich nicht vor der raschen Einnahme durch die energischen Angreifer geschützt, denen nun der Weg nach der nächsten Festung Silistria, 55 Kilometer weiter donauabwärts, offen liegt.

Zeppelinschrecken in Bukarest.

Wie der Sofiaer „Dnewnik" meldet, hatte die Beschießung Bukarests durch Zeppeline eine verheerende Wirkung. Unter der Bevölkerung brach eine große Panik aus.

Der rumänische Angriff auf Orsova.

Der Sonderberichterstatter des Pester „Naplo" meldet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers: In **Orsova** wurden die Petroleum-Raffinerien in Brand geschossen. Die Gefahr für die Bevölkerung kam so plötzlich, daß des Nachts Alarm geblasen wurde. Die Bevölkerung konnte aber erst am nächsten Morgen die Stadt verlassen. Als sie sich auf den Weg machte, stiegen die Rumänen vom Berge Alion nieder.

Die ersten rumänischen Gefangenen

sind am Mittoch **in Arad** eingebracht worden. Sie sprechen mit großer Niedergeschlagenheit vom Krieg und sagen, sie seien ohne Kampflust und nur gezwungen in den Krieg gezogen.

Die Gefahren des russischen Angriffes.

Die „**Nowoje Wremja**" kommt in ihrem **Urteil über die russische Offensive** zu dem Schluß, daß die Vorteile unter Umständen durch die Nachteile aufgewogen werden können, sodaß eine Durchführung der Massenangriffe auf der gesamten Front durchaus nicht gefahrlos sei. Die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage mache eine **ausreichende Verproviantierung** der Armeen auf der verlängerten Front **fast unmöglich**, und auch der **Munitionsnachschub** könne bei den allgemeinen Offensiven **ins Stocken geraten.** Die russische Presse betont in auffälliger Weise, daß sich angesichts der bevorstehenden Kämpfe, die vielleicht von entscheidender Bedeutung werden können, der **Mangel an strategischen Eisenbahnen** außerordentlich unangenehm fühlbar macht. Der Nachschub von Munition und Proviant auf der jetzt 1700 Kilometer langen Front lasse sich nur unter Überwindung großer Schwierigkeiten bewerkstelligen, während die Transporte von Archangelsk nach Petersburg außerordentlich dadurch erschwert werden, daß alle Güter auf großen Lastautomobilen befördert werden müssen. Es liegt auf der Hand, daß infolge dieser Verkehrs-Misere eine **Güterstauung** nicht zu vermeiden ist, die die Schlagkraft des Heeres beeinträchtigt.

Pessimismus in Petersburg.

Der Eintritt des Kriegszustandes zwischen Bulgarien und Rumänien erregte in Bukarest lebhafte Aufregung und in Petersburg Enttäuschung. Die russisch-rumänische Presse hatte die Öffentlichkeit in die Hoffnung gewiegt, daß Bulgarien in den neuen Konflikt nicht eingreifen werde. Unmittelbar vor Beginn der Operationen meldete „**Rjetsch**", aus Bukarester „besonders informierten Kreisen" seien Nachrichten eingetroffen, der bulgarische Generalstab sähe es als das klügste an, die eigenen Truppen von der Nordgrenze fortzunehmen und den Schutz der Donaulinie den wenigen disponiblen türkischen Truppen zu überlassen. Die Nachricht von Bulgariens Eingreifen wird daher in der Petersburger Presse äußerst pessimistisch kommentiert. Großes Aufsehen erregte ein schwarzseherischer Artikel Dimitrieffs im „**Djen**", in dem es heißt: Das Ereignis kann entscheidende Bedeutung haben und den Alliierten die jetzt errungenen Vorteile am Balkan streitig machen. **Rumänien ist an seiner südlichen Front nicht unverwundbar. Die Donau ist gewiß ein ernstliches Naturhindernis, aber seine Forcierung kann blos unter der Voraussetzung sehr aktiven Uferschutzes verhindert werden.** Solche Verteidigungswerke besitzt Rumänien nicht. Rumänien besitzt zwar eine gute Flußflotte; Monitoren können jedoch nicht die Forcierung verhindern. Überdies ist das rumänische Eisenbahnnetz längs der Donau am geringsten ausgebildet; darum erfordert der Donauschutz sehr bedeutende Streitkräfte, weil eine schnelle Truppenkonzentrierung unmöglich ist. In-anbetracht der geringen Tiefe des rumänischen Operationstheaters kann überdies jeder feindliche Durchbruch der Donaulinie die schwerwiegendsten strategischen Folgen haben, besonders, da die rumänischen Hauptkräfte an der Nordwestgrenze konzentriert sind. Jede Bedrohung Bukarests, das die Basis des ganzen russisch-rumänischen Feldzuges ist, würde den Feldzugsplan mit einem Schlage vernichten. Sollte auch die Türkei Truppen entsenden, ist jedoch diese Bedrohung durchaus möglich. — So ernst ist die russische Auffassung der Lage.

Großfürst Nikolai auf dem Wege nach Rumänien.

Großfürst Nikolai wird nach Meldungen russischer Zeitungen in Kiew erwartet, um von dort aus nach Rumänien weiter zu reisen. General **Radko Dimitriew**, der seinerzeit in russischen Heeresdienst übergetretene frühere bulgarische Heerführer, wird der russischen Balkan-Armee nicht zugeteilt, sondern behält vorläufig sein Kommando auf der Nordfront unter General Rußki.

Der Automobilverkehr Archangelsk—Petersburg.

„Petit Parisien" erhofft viel von dem gesteigerten Verkehr amerikanischer Lastautomobile auf der Strecke Archangelsk—Petersburg.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **6. September** lautet: Im Laufe der Nacht nahmen wir den ganzen Leuze-Wald in Besitz. Der Kampf dauert zwischen dem Walde und dem Dorfe Combles und um **Ginchy** fort. Letzte Nacht ließen wir auch gegenüber von Gommecourt mit Erfolg Gaswolken los.

Englischer Bericht vom **6. September abends:** Bei **Ginchy** wird heftig gekämpft. Eine starke feindliche Abteilung, die aus Courcelette vorrückte, wurde von unserer Artillerie zerstreut.

Englische Verlustliste.

Die englische Verlustlisten vom 4., 5. und 6. enthalten die Namen von 338 Offizieren (102 gefallen) und 5880 Mann, von 178 Offizieren (36 gefallen) und 4530 Mann und von 111 Offizieren und 3030 Mann und 2780 Australiern.

Schwedisches Urteil über die Kriegslage im Westen.

Über die neue Offensive an der Somme schreibt „**Svenska Dagbladet**" u. a.: Das Ergebnis der blutigen Kämpfe der letzten Tage sind zwei Einbuchtungen von einigen Kilometern Tiefe und Breite auf beiden Seiten der Somme. Irgendwelche Entscheidung ist nicht gefallen. Allerdings behauptet die Entente, General Foch habe alle gewünschten Ziele erreicht. Sollte ganz Frankreich nach General Fochs Methode befreit werden, so wird das Land in eine Wüste verwandelt. Übrigens bestehe gar kein Anzeichen für eine solche Befreiung. Dazu ist der deutsche Wall allzu hinderlich und die Stoßkraft der Entente allzu schwach.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 7. September meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Im **Görzischen beschoß** unsere Artillerie die Isonzoübergänge, während der Feind unsere Stellungen bei **Lokvica** und mehrere Ortschaften im **Wippachtal** unter Feuer hielt. — An der **Suganerfront** wurden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter starker Feuerbegleitung gegen den Civaron vorgingen, kurz abgewiesen.

Der italienische Luftangriff auf Lussin Piccolo.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird mitgeteilt: Die „**Agenzia Stefani**" meldet: „**Ein Luftschiff unserer Marine bombardierte** in der Nacht zum 4. September wirksam die militärischen Werke von **Lussin Piccolo**, wobei es **vermied, Wohnhäuser zu treffen.** Es kehrte unversehrt nach seiner Basis zurück." — Hierzu muß bemerkt werden, daß in der Nacht zum 4. September ein italienisches Luftschiff die Stadt Lussin Piccolo überflogen und mit Bomben belegt hat. Es wurden hierbei drei **Privathäuser zerstört**, in denen ein Mann getötet und eine Frau **leicht verletzt** wurde. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 7. September meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Die Lage ist unverändert.

Französischer Balkanbericht.

Im französischen Heeresbericht vom 6. September heißt es über die

Orient-Armee: Keine Infanterietätigkeit während des gestrigen Tages. Der Artilleriekampf war heftig in der Gegend der Struma und des Doiran-Sees, sowie an der gesamten serbischen Front.

Die Beteiligung Italiens an der Balkan-Aktion.

Die italienische Presse beschäftigt sich mit der am Mittwoch stattgefundenen Unterredung zwischen Sonnino und Boselli auf der Konsulta. Die lange Dauer der Unterredung und das strenge Stillschweigen darüber lasse die Wichtigkeit der Besprechung vermuten. Die Unterredung habe sich ganz besonders auf die Aktion Italiens auf dem Balkan bezogen. Bedeutsame Ereignisse, die Italien beruhigen sollen, seien in Vorbereitung.

* * *

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 6. September heißt es ferner:

Kaukasusfront: In der Gegend von **Oghnut** stoßen unsere Truppen weiter vor und bringen dem Gegner schwere Verluste bei. In der Gegend westlich von Oghnut fanden wir Leichname unserer Soldaten, die von den Türken gräßlich verstümmelt waren. Westlich des **Wan-Sees** vertrieben englische Panzerautomobile die Türken aus den Dörfern Liz (36 Kilometer nordöstlich von Musch) und Tschouhur—Norschemi (12 Kilometer nordwestlich Musch).

Wie es den Engländern in Egypten ergeht.

Die „Köln. Volksztg." erhält von zuverlässigen neutralen Persönlichkeiten, die in letzter Zeit von den Engländern aus Egypten ausgewiesen wurden, Mitteilungen über die schlimme Lage der Engländer in Egypten. Als die Befehle des englischen Oberkommandos auf Wegnahme der **Australier** und **Neuseeländer** ergingen, herrschte unter diesen förmlicher **Aufruhr.** Nur mit sehr schweren blutigen Opfern konnten die zahlreichen militärischen Aufstände im Lande nach längerer Zeit erstickt und die Aufrührer durch allerlei Versprechungen beruhigt werden. Verwundete Engländer geben entsetzliche Schilderungen über die mit schrecklicher Wildheit ausgeführten Kämpfe mit dem starken **Senussen-Heere.** Die blutigen Verluste der Engländer in diesen Kämpfen bezifferten sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf 30 000—35 000 Mann.

Ein Aufruf des Emirs von Mekka gegen Großbritannien.

Der neue Emir von Mekka, **Scherif Ali Haidar Pascha**, hat nach seiner Ankunft in Medina einen Aufruf erlassen, in dem die **Haltung** des früheren Emirs Hussein gebrandmarkt wird, der das Land unter dem Schutz der im Kriege mit der Türkei befindlichen, dem Islam feindlichen Engländer habe stellen wollen, die, wenn dies gelungen wäre, es so wie viele andere Länder unterjochen würden. Der Aufruf weist darauf hin, daß die Mittelmächte niemals nach islamitischem Boden lüstern gewesen seien, und auf das Unheil, das England stets dem Islam bereitet habe. Der Aufruf fordert die Bevölkerung auf, die osmanische Armee bei Säuberung des dem Islam heiligen Bodens vom Feinde zu unterstützen.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Das Londoner Kriegsamt meldet aus Ostafrika: Unsere Seestreitkräfte besetzten die Häfen **Kilwa Kiwindsche** und **Kilwa Kisiwani**, die unter der Drohung einer Beschießung durch die Flotte kapitulierten. **Daressalam** sei geräumt; es ist vorläufig unbeschädigt.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Versenkter Dampfer.

Der **norwegische Dampfer „Rilda"**, der Mittwoch Morgen von Rotterdam nach London abfuhr, ist am Donnerstag in der **Nähe des Noordhinder Feuerschiffes** gesunken. Die Mannschaft ist durch den Dampfer „**Batavier 3**" gerettet worden, der abends in Hoek van Holland erwartet wurde.

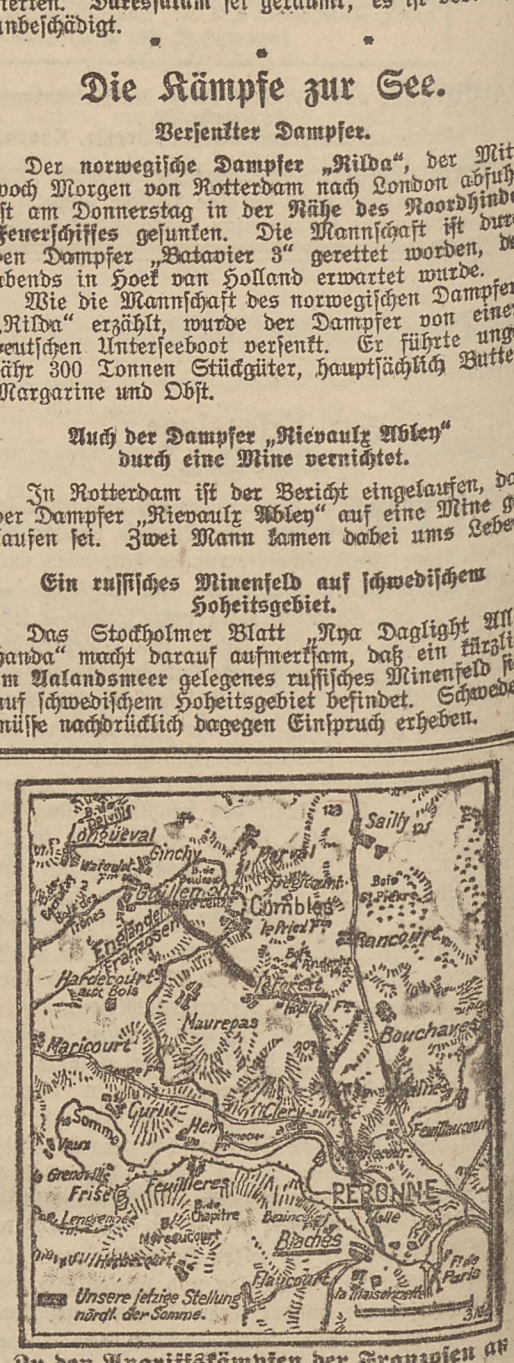
Wie die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Rilda" erzählt, wurde der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Er führte ungefähr 300 Tonnen Stückgüter, hauptsächlich Butter, Margarine und Obst.

Auch der Dampfer „Rievaulx Abley" durch eine Mine vernichtet.

In Rotterdam ist der Bericht eingelaufen, daß der Dampfer „Rievaulx Abley" auf eine Mine gelaufen sei. Zwei Mann kamen dabei ums Leben.

Ein russisches Minenfeld auf schwedischem Hoheitsgebiet.

Das Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda" macht darauf aufmerksam, daß ein kürzlich im **Alandsmeer** gelegenes russisches Minenfeld sich auf schwedischem Hoheitsgebiet befindet. Schweden müsse nachdrücklich dagegen Einspruch erheben.



Zu den Angriffskämpfen der Franzosen an der Somme.

Während der heiß tobenden Kämpfe an der Somme ist es unsern Gegnern trotz übermenschlicher Anstrengungen nicht gelungen, weiteren Boden zu gewinnen. Im Gegenteil gelang es uns, da und dort vorübergehend aufgegebene Stellungen zurückzunehmen. Besonders heftig waren die Anstürme am Delvillewalde, bei Ginchy und an dem etwa 1200 Meter östlich von Guillemont gelegenen Bois de Leuze und südöstlich davon, in der Richtung auf Combles. Trotz der großen Kraft und Vielzahl der fremden Sturmwellen brachen sie an all den genannten Stellen in unserem Abwehrfeuer oder in erbittertem Nahkampf zusammen. Südlich der Somme sammelten sich die heftigsten Sturmstöße auf die Räume von Barleux (das in deutschen Händen ist) und westlich von Bernys-en-Santerre. Namentlich hier kam es zu heftig hin und her wogenden Kämpfen. Bei Vermandovillers und im Raume von Barleux behaupteten wir unsere alten Stellungen.

Das geknebelte Griechenland.

Die Abhängigkeit in der Nahrungsversorgung und im Kredit.

Der Pariser „Temps" schreibt zur Lage Griechenlands, daß das Land in Nahrungsversorgung und in Kredit jetzt einzig von dem guten Willen der Alliierten abhänge. Daran könne sich unmöglich etwas ändern, falls nicht die Deutschen und Bulgaren die Armee Sarrails ins Meer werfen.

Die Austreibung der Deutschen in Athen.

„Times" meldet der „Voss. Ztg." zufolge, aus Athen: Der französische und englische Gesandte haben der griechischen Regierung eine **Liste von 60 Deutschen und Österreichern** überreicht, deren Verbannung verlangt wurde, worauf die griechische Regierung den bezeichneten Personen befahl, Athen noch in derselben Nacht und die Provinzen Griechenlands vor Sonnabend zu verlassen.

Mobilisierung.

Der Kopenhagener „Berlingske Tidende" wird aus London folgendes Telegramm Reuters aus Athen übermittelt: Wie verlautet, sind **fünf Jahrgänge einberufen** worden. Der „Politiken" wird über Paris gemeldet, das griechische Heer befinde sich in einem derartigen Zustande der Demoralisierung, daß man Griechenlands Intervention zur Lösung des Konflikts auch nicht mehr das geringste

Gewicht beilegen könne. Griechenland müsse also ganz außerhalb jeder Diskussion der Alliierten gestellt werden.

Ein abschlägiger Bescheid an die venizelistische Kommission.

„Secolo“ meldet aus Athen: Der Ministerpräsident Zaimis ließ die venizelistische Kommission zur Abhaltung einer großen Volksversammlung wissen, daß der König sie nicht empfangen werde. Die Kommission legte darauf ihr Mandat nieder. Die griechische Regierung beschloß, Demonstrationen der Reservisten gegen die französisch-englische Politik zu unterdrücken.

Griechenland in türkischer Beleuchtung.

Bei der Besprechung der Ereignisse in Griechenland stellen die Konstantinopeler Blätter fest, daß dieses Land seine Freiheit verloren habe und ein Gefangener des Vierverbandes zu werden beginne, der es gewaltsam in den Krieg treibe. Allein er werde zu der Erkenntnis gelangen, daß er von einer unter solchen Umständen mitgeschleppten Armee keinerlei Nutzen ziehen werde. „Tanin“ erklärt u. a., man könne den Ereignissen mit Ruhe und Vertrauen entgegenschauen. Einige Blätter bewundern die Haltung des Königs, der es vorziehe, die Krone seiner Überzeugung zum Opfer zu bringen. Sein Name werde in der Geschichte als Beispiel würdiger Entschlossenheit dastehen im Gegensatz zu einem anderen Balkanfürsten, der vor einigen Tagen seinen Bündnisvertrag zerrissen und seinen ehemaligen Verbündeten angegriffen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1916.

— Prinz Karl von Hessen-Philippsthal ist im Alter von 68 Jahren auf Schloß Philippsthal gestorben.

— Laut „Reichsanzeiger“ ist der Orden Pour le mérite dem General der Infanterie von Deimling, kommandierenden General eines Armeekorps, dem General der Infanterie von Kathen, Führer eines Reservekorps, dem General der Infanterie von Gündell, kommandierenden General eines Reservekorps, dem Generalleutnant von Kuhl, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Heeresgruppe, und dem Generalleutnant Ilse, Chef des Generalstabes des Oberkommandos einer Armee, verliehen worden.

— Generalleutnant z. D. Hugo von Saß-Jaworski, der in seiner militärischen Laufbahn 28 Jahre dem Füsilier-Regiment 35 in Brandenburg angehört hat, ist, wie aus Rathenow gemeldet wird, gestorben. Er hat beim Sturm auf die Düppeler Schanzen als Erster die Schanze 2 erreicht. Im Feldzug 1870 erwarb er das Eiserne Kreuz erster Klasse für die Abwehr des Überfalls auf Arancy, und mit der 12. Kompagnie seines Regiments stürmte er bei der Schlacht von Vionville den Weiler des Slavigny.

— Dem Ministerialdirektor Erich Müller im Kultusministerium ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

— Der türkische Minister des Äußern, Halil Bei, traf heute Abend zum Besuch der leitenden deutschen Staatsmänner in Berlin ein.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: 1. der Entwurf der Zigaretten-Kontingentierungsordnung; 2. die Vorlage betr. Einfuhr von Walnüssen und Haselnüssen; 3. Ergänzung der Verordnung über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten sowie Seifen vom 4. März 1916; 4. Entwurf einer Verordnung über die Vorausverwendung von Malz in den Bierbrauereien; 5. Entwurf von Bestimmungen über den Ersatz des Steuerwerts der beim Inkrafttreten des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 in den Händen der Steuerpflichtigen vorhandenen ungebrauchten gestempelten Scheckvordrucke und Scheckstempelmarken; 6. Entwurf von Änderungen der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz in der Fassung des Gesetzes über einen Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916; 7. Vorlage über den Verkehr mit Harz.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme von Schmiermitteln.

Provinzialnachrichten.

Dt. Eylau, 7. September. (Die Stadtverordnetenversammlung) erhöhte in ihrer letzten Sitzung das Gehalt des Bürgermeisters um 1500 Mark. Den städtischen Beamten wurden Kriegszulagen von 10 bis 20 Prozent ihres Einkommens bewilligt. Der Gasmeister wurde mit einem Anfangsgehalt von 2400 Mark angestellt. Für das österreichisch-ungarische Rote Kreuz wurden 50 Mark gespendet. Die Stadt tritt dem „Deutschen Heimatbund für den Osten“ mit einem Jahresbetrag von 20 Mk. bei.

Elbing, 7. September. (Der Reinertrag der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen) im Stadt- und Landkreis Elbing beträgt 16 265,09 Mark und ist an die „Volksspende“ abgesandt worden.

Elbing, 7. September. (Zum Freispruch im Mordprozeß Bähr.) In der Verhandlung am Mittwoch wurde nachmittags gegen 4 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen. Kriegsgerichtsrat Arhan erhielt das Wort zur Anklage. Der Vertreter der Anklage führte aus: Es handelt sich hier um ein so ungeheures Verbrechen, wie es in den Annalen der Kriminalstatistik selten ist. Eine junge Kriegerfrau ist in ihrem friedlichen Heim grausam hingeschlachtet worden, in einer Zeit, in der ihr Mann dem Rufe des Königs folgte. Der Verdacht lenkte sich bald auf den Angeklagten. Es stand fest, daß ein Raubmord nicht vorlag. Dem Angeklagten Bähr war die Tat wohl zuzutrauen. Unter schmählicher Täuschung seiner Ehefrau hat er Ehebruch getrieben. Als der dem Angeklagten gehörige Leuchter in der Klingschen Wohnung gefunden wurde, wurde der Angeklagte verhaftet. Ein Zeuge ist nicht vorhanden; es handelt sich hier um einen Indizienbeweis. Der Angeklagte war ein Schürzenjäger und Weiberfreund. Er verführte die Dienstmädchen und hinterging die Frau sogar mit deren Schwester. Besonders hatte er es auf Frauen abgesehen, deren Mann nicht zuhause war. Die Beweisstücke wurden noch einmal aneinandergereiht. Der Ankläger warnte zum Schluß seiner Ausführungen den Gerichtshof, keinen Unschuldigen zu verurteilen, aber auch keinen Schuldigen erhobenen Hauptes aus dem Gerichtssaal zu entlassen. Er beantragte, den Angeklagten wegen Mordes zu verurteilen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Lewinsohn, bittet um Freispruch, da die Verdachtsgründe nicht ausreichten. Nach etwa 2¼stündiger Beratung verkündete der Vorsitzer des Gerichtshofes, daß ein Indizienbeweis zu erbringen gewesen sei. In diesem dürfe in der Kette der Beweisstücke nicht ein Glied fehlen. Es steht mit unumstößlicher Gewißheit nicht fest, daß der Bährsche Leuchter auf dem Stuhl gestanden hat. Wenn Zeugin Müller das auch bekundet hat, so hat der Gerichtshof positiv doch nicht die Überzeugung gewonnen, daß es wirklich der Fall war. Alle anderen Momente reichen zur Verurteilung nicht aus. Aus diesem Grunde hat der Gerichtshof den in hohem Grade des Mordes verdächtigen Angeklagten Bähr freigesprochen.

g **Ostrowo**, 7. September. (Besitzwechsel. — Brände durch Blitzschlag.) Das Schnabelsche Restaurationsgrundstück ging in der Zwangsversteigerung für 35 300 Mark in den Besitz des Kaufmanns Kolodziejczak über. — Durch Blitzschlag eingeäschert wurde auf dem Gute Groß Przygodzice ein Stallgebäude; mitverbrannt sind mehrere Schweine und viel Geflügel. — In Großgraben bei Adelnau brannte infolge Blitzschlages eine zum Dominium gehörige große Scheune, die ganz mit Roggen gefüllt war, bis auf die Umfassungsmauern nieder; der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Oktober.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. September 1916.

— (Zur Feier des Sieges über die Rumänen) hatten heute sämtliche Schulen, mit Ausnahme der königl. Gymnasien, einen freien Tag. Flaggenschmuck hatte die Stadt schon gestern Nachmittag angelegt. Ein Promenadenkonzert fand aus demselben Anlaß von 6—7 Uhr nachmittags auf dem Altstädtischen Markte statt.

— (Der stellv. kommandierende General,) Generalleutnant Wagner, Exzellenz, traf am Dienstag in Thorn ein und ist heute Nachmittag nach Danzig zurückgekehrt.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. im Gren.-Regt. 11 Artur Schoepe, Sohn des königlichen Eisenbahn-Lademeisters Sch. in Schleusenau, Kreis Bromberg; Lehrer, Unteroffizier und Offizieraspirant Hermann Schönig aus Grutschno, Kreis Schwetz; Franz Holz (Inf. 92) aus Gogolin, Kreis Culm; Gefreiter Anton Kruszinski (Inf. 98) aus Gollub, Kreis Briesen; Julian Oczinski (Res.-Inf. 21) aus Trzebcz, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel d. R. Fritz Leipolz (Pion. 17), zweiter Sohn des Stadtbaumeisters Leipolz in Thorn; Lehrer, Unteroffizier A. Rook aus Strasburg und Techniker, Unteroffizier Alfons Rook aus Breslau, Söhne des Gemeindevorstehers a. D. Rook in Kramsk (Westpr.); Unteroffizier Otto Licht aus Klein Kommorsk, Kreis Schwetz (Feldart. 56); Gefreiter Willi Mahn (Inf. 61) aus Stolp; Gefreiter Karl Tuschling (Inf. 61) aus Stolp.

— (Maria Geburt.) Auch der 8. September hat eine Bedeutung in den Bauernregeln, z. B.: „Maria Geburt ziehn die Water (Gewitter) und die Schwalben furt“. — „Wird Marien Geburt gesät, ist's nicht zu früh und nicht zu spät.“ — „Maria geborn, Bauer, säe Weizen und Korn.“ Die Landleute betrachten den Tag als besonders günstig für den Beginn der Wintersaat.

— (Die Jahresversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieeller,) welche zum 9. September nach Danzig angesetzt war, ist verschoben worden und findet voraussichtlich erst am 21. Oktober statt. Der Entwurf des Haushaltsplans des Verbandes für 1917 sieht in Einnahme 22 600 Mark, in Ausgabe 21 000 Mark vor.

— (Höchstpreise für Bastfaserabfälle.) Eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Bastfaserabfälle (W. 3. 1/8. 16. K. R. A.) ist erschienen, die mit dem 8. September 1916 inkraft tritt.

— (Zum Handel mit Mehl.) Die Bekanntmachung betr. den Handel mit Mehl und Brotgetreide vom 27. Juli 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 477) wird durch die Bekanntmachung vom 4. September 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 995) außerkraft gesetzt. Die aufgehobene Verordnung bezog sich auf die Bewirtschaftung des Brotgetreides und Mehls aus der Ernte 1915. Die in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen finden sich in der neuen Brotgetreide-Verordnung vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 782) wieder, wodurch die erstere überflüssig wurde.

— (Der deutsche Ostmarkenverein) hat auf die fünfte Kriegsanleihe 100 000 Mark, bisher insgesamt auf alle Kriegsanleihen ½ Million Mark, gezeichnet.

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Gemüsemarkt war das Geschäft, auch infolge des schönen Wetters, etwas lebhafter als an den vorigen Markttagen, sodaß von dem reichlichen Vorrat nicht allzuviel Überstand blieb. Begehrt waren Senfgurken, deren größte Exemplare zum Preise von 2,50 Mark Absatz fanden. Die Preise waren wenig verändert. Etwas billiger ist der Weißkohl geworden, von dem ein recht ansehnlicher Kopf für 30 Pfg. zu haben war. Blumenkohl war in vorzüglicher Beschaffenheit aus Podgorz angebracht und wurde im Durchschnitt für 60 Pfg. der Kopf abgegeben. Mit guten Calbenser Zwiebeln, 7 Pfund 1 Mark, hatte wieder die Handlung Kuß den Markt versorgt; die Ware fand, wie immer, reißend Absatz. Die Obstpreise sind immer noch sehr hoch; Pflaumen kosteten 20—35 Pfg., Birnen 25 bis 50 Pfg. Pilze waren in Massen am Markt. Rehfüßchen, von denen ein Waschkorb voll in das Soldatenheim wanderte, stiegen bei der starken Nachfrage im Preise von 15 auf 20 Pfg. das halbe Liter; sog. Honigpilze kosteten das Liter 25 Pfg., Steinpilze die Mandel 60, auch 70 Pfg. — Der Eierpreis hält sich auf der Höhe von 4 Mark. — Der Fischmarkt war heute wieder reichlich bestellt, auch mit guter Ware, die schnell abgesetzt wurde. In Plätzen, Mittelgröße, das Pfund 60 Pfg., und kleinen Fischen, das Pfund 40 Pfg., blieb etwas Überstand. Seefisch war wieder am Markt. Frische Flundern kosteten das Pfund kleine 1 Mark, größere 1,20 Mk., Schellfisch 1,20 Mark, Kabeljau 1,50 Mark.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein kleiner Geldbetrag.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Vom Schiedsmann des 5. Bezirks aus einer Sühnesache 6 Mark fürs Rote Kreuz.

Letzte Nachrichten.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und dem bulgarischen Oberbefehlshaber.

Berlin, 8. September. Amtlich. Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee General Jekow antwortete dem Generalfeldmarschall von Hindenburg auf seinen Glückwunsch zu dem ersten bulgarischen Waffenerfolge: „An den Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres, Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, Exzellenz. Ew. Exzellenz danke ich für die Glückwünsche anläßlich der ersten Erfolge der bulgarischen Truppen gegen die neuen Feinde: die Rumänen und Russen. Mit diesem guten Anfang beweisen die bulgarischen Truppen, unterstützt von ihren Kriegskameraden, den unbesiegbaren Deutschen, daß das rumänische Heer nicht dazu imstande ist, die Lage an der Ost- und Balkan-Front abzuändern. Gleichzeitig mit dem Telegramm Ew. Exzellenz traf auch die Meldung ein, daß deutsche und bulgarische Truppen nach zweitägigem, siegreichem Sturm heute den stark befestigten Punkt Tutrakan eingenommen haben. Trophäe über hundert Geschütze und ungefähr 15 000 Gefangene. Jekow.“

(Das Telegramm ist zu einer Zeit abgesandt, als der volle Umfang der Beute sich noch nicht übersehen ließ.)

Die Unzufriedenheit mit Sarrail.

Bern, 7. September. Zur militärischen Lage auf dem Balkan schreibt Hervé im „Victoire“: Die öffentliche Meinung Frankreichs äußert sich seit einigen Tagen fast wegwerfend über die Tätigkeit Sarrails, der mit 450 000 Mann 250 000 Österreichern und Bulgaren gegenübersteht. Gegenüber dieser Kritik schreibt Hervé, man tue Sarrail unrecht, wenn man voreilig behaupten wolle, er sei seiner Aufgabe nicht gewachsen; die Russen würden Hunderttausende und Aberhunderttausende gegen die Bulgaren einsetzen müssen, um ihrer Herr zu werden.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 8. September. Im amtlichen Bericht von Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: Nördlich der Somme machten die Deutschen eine starke vergebliche Anstrengung, um die Franzosen aus dem Gehölz L'Hopital zu vertreiben. Südlich der Somme brachen die Deutschen mit starken Kräften aus dem Dorfe Horgny vor. Sie unternahmen mehrere Versuche gegen die neuen französischen Stellungen westlich von Belloy en Santerre und südlich von Barleux. Auf dem rechten Maasufer griffen die Franzosen nach lebhafter Artillerievorbereitung die deutschen Werke im Vaux- und Chapitre-Walde an. Sie nahmen die erste Grabenlinie auf einer Front von ungefähr 1600 Metern, machten 250 Gefangene und erbeuteten etwa 10 Maschinengewehre. Kein bedeutendes Ereignis auf der übrigen Front.

Orient-Armee: Auf der ganzen Front zeitweise aussetzendes Geschützfeuer. Ein englischer Kreuzer beschoß wirksam die bulgarischen Batterien nördlich des Gehölzes von Kerma.

Im amtlichen französischen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: Nördlich der Somme heftige Beschießung in verschiedenen Gegenden der Front, ohne Infanterie-Unternehmung. Südlich der Somme gelang es durch unser heftiges Artilleriefeuer, den Feind zu verhindern, einen Gegenangriff zu unternehmen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 8. September. Der amtliche britische Bericht vom 7. September nachmittags besagt: Der Feind machte einen Gegenangriff auf den Hügel von Leuze; er wurde nach einem Gefecht von Mann gegen Mann zurückgeschlagen und ließ 2 Offiziere und 17 Mann als Gefangene zurück. Der Kampf bei Ginchy dauert fort.

London, 8. September. Der britische Bericht vom 7. September abends meldet: Die allgemeine Lage ist unverändert.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 5. September. (Verspätet eingetroffen.) An der mazedonischen Front hat die Lage keine Änderung erfahren. Schwache beiderseitige Artillerietätigkeit und Patrouillen-Zusammenstöße an der ganzen Front. — Front gegen Rumänien: Die Truppen, die auf die befestigte Stadt Tutrakan vorgehen, haben sich den Befestigungen dieser Stadt genähert und die Linie westlich vom Dorfe Starismil — Gegend nördlich von Daidir —, westlich vom Dorfe Wiskoy, eingenommen. Ein Ausfall des Feindes in der Richtung auf Daidir ist leicht zurückgeschlagen worden. Die Vorposten der Truppen, die auf Silistria vorgehen, haben die große Linie Kapakla—Alfatar—Alifak erreicht. Somit haben wir die beiden Brückenköpfe von Tutrakan und Silistria isoliert. Nach einem erfolgreichen Gefecht haben unsere Truppen die Städte Dobric, Baltschik, Kawarna und Kaliakra besetzt, wo sie von der Bevölkerung mit ungeheurem Jubel aufgenommen wurden. — Donau-Front: Ruhe in der Gegend von Kladovo, wo unsere Artillerie die Eisenbahn und den Bahnhof von Turn-Severin beschießt und die Zusammenstellung und den Verkehr von Zügen hindert. Bei Tekia beschießt unsere Artillerie mit Erfolg von der Flanke her Gräben und rückwärtige Verbindungen des Feindes, der Orsova besetzt hat. In der Nähe des Dorfes Gruja sind durch unser Artilleriefeuer drei rumänische Schaluppen versenkt und zahlreiche andere Fahrzeuge beschädigt worden.

Annahme der amerikanischen Schiffahrtsbill.

Newyork, 7. September. Reutermeldung. **Der Präsident Wilson unterzeichnete die Schiffahrtsbill, durch die die Regierung ermächtigt wird, durch eine Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Millionen Dollar, die erst gegründet werden muß, Schiffe zu kaufen und zu mieten, um See-Schiffshandel zu treiben, wenn private Firmen sich weigern, die Schiffahrt zu übernehmen.**

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 8. September. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 64 267; je 5000 Mark auf Nr. 40 377, 129 553; 3000 Mark auf Nr. 85 873.

Berliner Börse.

Die glänzende Waffentat der Deutschen und Bulgaren hat der zuversichtlichen Stimmung der Börsenkreise erneut Schwung verliehen, zumal sich auch in der Beurteilung der politischen Lage eine nüchterne, sachliche Auffassung schon in den letzten Tagen geltend gemacht hatte. Die Börse beginnt wieder die glänzende Lage der Industrie und die Dividenden-Aussichten der einzelnen Papiere näher zu würdigen. Das Geschäft zeigte in den bekannten führenden Werten ziemliche Regsamkeit und wenn auch später die anfänglichen Höchstkurse infolge Gewinnmitnahmen zumteil nicht ganz aufrecht erhalten werden konnten, so blieb die Grundstimmung doch ausgesprochen fest. Von Montanwerten sind Phönix, Bochumer, Laurahütte, Oberschlesische, von Rüstungswerten Dynamit, Reinmetall, Köln-Rottweiler, Ludwig Löwe und dann noch Benz, Deimler und namentlich Erdöle zu nennen. Der Rentenmarkt zeigte feste Haltung namentlich für heimische Werte.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 7. September Geld	am 7. September Brief	am 6. September Geld	am 6. September Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225 3/4	226 1/4	225 3/4	226 1/4
Dänemark (100 Kronen)	157	157 1/2	157	157 1/2
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	105 5/8	105 5/8	105 5/8	105 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,95	69,05	69,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 773 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,40 Meter.
Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Norden.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 9. September: Keine wesentliche Veränderung, Trockenheit weiterhin anhaltend.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (12. Sonnt. n. Trinitatis) den 10. September 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Frentag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für das ev.-mennonitische Waisenhaus in Neuteich. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Jacobi. — Freitag den 15. September abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Danach Beichte und Abendmhl. Kollekte für das evangelisch-mennonitische Waisenhaus in Neuteich. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Vorm 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. — Mittwoch den 13. September 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zum besten des evangelisch-mennonitischen Waisenhauses in Neuteich. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Reindke.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Rentschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Morgens 8 Uhr in Neubruch: Gottesdienst. In Gurske kein Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Nachm. 4 bis 8 Uhr: Im Jugendheim Schwarzbruch: Zusammenkunft. Leitung: Lehrer Gensch.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr in Gr. Bösendorf: Kirchenkonzert. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Vorm. 10½ Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr in Leibitsch: Gottesdienst mit Abendmahl. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. (Offenbarung Johannis).

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. | 57. Vorm 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11¾ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. Ausflug des Jugendvereins nach Schultz. — Donnerstag den 14. September abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bensch.

„Sammelt das Altpapier“ ist ein zeitgemäßer Mahnruf von Zeitungen und Behörden, der im vaterländischen Interesse liegt.

Um diesen Zweck zu erreichen, hat die bekannte Maschinenfabrik **Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. — Berlin N. 4, Chausseestraße 8, Posen 61 am Berliner Tor 9,** einen Sammelkasten mit Packpresse gebaut, mittelst dessen das Sammeln und Pressen von Altpapier auf bequeme Art erreicht wird. Abbildung und Referenzliste werden unentgeltlich geliefert.

Statt Karten.
Heute wurde unserer **Liselotte** ein

Brüderchen

Hans-Günther

geboren.

Dieses zeigen in herzlicher Freude an
Hans Beyer, Hptm. u. Div.-Adj., z. Zt. im Felde,
Annemarie Beyer, geb. Conrad.

Thorn den 7. September 1916.
Waldstraße 15.

---

55. Zuchtviehauktion

der Westpreuß. Herdbuchgesellschaft, Danzig:
Donnerstag den 21. September in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vormittags 11½ Uhr.
Auftrieb:

ca. 65 tragende Kühe und Färsen und 60 Bullen.

Kataloge ab 12. September kostenlos von der Geschäftsstelle:
Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

In das Handelsregister ist bei der Firma „Kaiser-Automat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn" folgendes eingetragen:

Durch Beschlüsse der Generalversammlung vom 16. Juni 1914 und 20. Juli 1915 ist u. a. das Stammkapital auf 20 000 Mark herabgesetzt.

Thorn den 3. September 1916.

Königliches Amtsgericht.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. September 1916 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Ia Apfelwein,

naturrein, ungesüßt, i. Orh., Ltr. 50 Pfg.

Cabinet Fruchtsekt,

Fl. 1,70 Mk. inkl. Steuer i. Kst. v. 60 Fl.

Carte Blanche Fruchtsekt,
Fl. 1,90 Mk. inkl. Steuer i. Kst. v. 60 Fl.

Sekt, Flaschengärung, Fl. 2,50, 2,75, 3,25 Mark exkl. Steuer.

Henckell, Math. Müller billigst,
Rot-, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Wermuth-, Port- u. Fruchtweine
offerieren billigst

Gerneth & Martens, Stettin.

Caramellenbier

(Malzbier) empfiehlt

Max Krüger,
Biergroßhandlung, Seglerstraße 15.

Für Wiederverkäufer

offeriere pro 100 Stück, gut sortiert, nur erstklassige Ausführung,
Schlachtenkarten 2.25 Mk. **Patriot. Spruchkarten** 2.50 Mk. **Das deutsche Heer im Felde** 2.50 Mk. **Verwüstungen in Ostpreußen** 2.50 Mk. **Ansichten von Warschau, Kowno, Wilna, Grodno** 2c. 2.50 Mk. **Soldaten-Liebes-Serien** 2.50 Mk. **Blumenkarten** 1.75 Mk. **Landschaften** 2.50, 3.75, 4.50 Mk. **Geburtstagskarten** 2.50, 3.75, 4.50, 5.00 Mk. **Russ. und poln. Typen** 2,50, 3,00 und 4,50 Mk. **Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbücher, Kartenbriefe** staunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise.
Preisliste gratis und franko.

A. Schrade, Königsberg i. Pr. 40,
Lutherstr. 6.

Borsyl-Puder,
Byrolin-Puder,
Dialon-Puder,
Eston-Puder,
Kinder-Puder,
Sanitäts-Puder,
Salizyl-Puder,
Schweiss-Puder,
Vasenol-Puder
sowie sonstige
Haut- und Haarpuder,
beste deutsche und französische Fabrikate, stets vorrätig.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädtischer Markt 33.

Haubennetze,
Stück 65 Pfg., beim Dtzd. billiger, schöne Zöpfe von 1,50 Mk. an.
Araschewski, Culmerstr. 24.

Damen- und Kinderhüte werden modernisiert.
Schwarze Damenformen zu haben, Federn zur Auswahl.
Bachestraße 16, 1 Tr.

Hüte

werden schnell und schick garniert und umgearbeitet. Mellienstr. 118d, 4 r.

Zur Desinfektion!

Chlorkalk, Karbolsäure, Lisol, Creolin, Bazillol, Formaldehyd empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Junger Mann sucht Stellung in Militärkantine.

In Kantine längere Zeit tätig gewesen.
Angebote unter **Y. 1699** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere Frau

wünscht Beschäftig. in schriftlichen Arbeiten, im Einkassieren od. als Aufseherin.
Gütiges Angebot unter **C. 1703** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Besitzertochter, 18 Jahre alt,

möchte auf großem Gut wirtschaften lernen bei vollem Familienanschluß und, wenn möglich, etwas Taschengeld.
Angebote unter **H. 1708** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tücht. Stellmacher

oder

Schiffszimmermann

stellt sofort ein
Königliches Wasserbauamt.

Tüchtige

Rockarbeiter

stellt sofort ein
B. Doliva, Artushof.

Zimmergesellen

für Arbeiten in der Stadt stellen noch ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Bautischler

bei hohem Lohn werden noch eingestellt.

Baugeschäft Köhn,

Brombergerstr. 16|18.

Gehilfen und Malerarbeiter

stellt ein **Biernacki,** Jakobstr. 13.

Lehrling und Laufbursche

sofort gesucht.
Thorner Dampfbäckerei, Mellienstr. 72.

Militärfreien, zuverlässigen

Mann,

auch kriegsbeschädigten,
zur Bedienung des Dampfkessels mit kleiner Dampfmaschine, sowie der Wäschereimaschinen sucht
Dampfwäscherei Matzdorff,
Schießplatz, Fernruf 399.

Leute zum Kartoffelgraben

sucht **Nette, Lulkau.**

Aelterer, kräftiger

Arbeiter

kann sofort eintreten.
Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum.

Tüchtigen Bierfahrer

stellt sofort ein
Brauerei Englisch Brunnen,
Roter Weg 3.

Zeichnungen

auf die

neuen Kriegsanleihen

nehmen wir spesenfrei vom **4. September bis 5. Oktober,** mittags 1 Uhr, zu den Originalbedingungen entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Fernruf Nr. 174, 181. Breitestrasse 14.

Ziehung unwiderruflich 14. September.

Badener Pferde-Lotterie

4578 Gewinne im Werte von Mark

100000
Darunter 78 Pferdegewinne M. **70000**
Haupt-Gewinn Mark **10000**

Lose 1 M. – 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend 10 M. Postgeb. u. Liste 35 Pf.

Preussische Losehandelsgesellschaft m. b. H.
Berlin W, Unter den Linden 3, Ecke Wilhelmstrasse.

Unsichtbare Feinde im Staub

Ab dortiger Niederlage überweise ich ein erprobtes, nicht schmierendes, in mehr als 1500 Geschäftsbetrieben verwendetes, geruchloses **Fussboden-Stauböl** bei 5 kg à 1 Mk., bei 10 kg à 90 Pf. frei Haus; kein Porto — kein Pfandgeld. Die Ware ist vielfach nachbestellt. Druckschriften kostenfrei.

Garantie: Auf Wunsch bedingungslose Rücknahme.

Franz Meusel, Dresden-A. 1.

---

1 Arbeitsburschen und Lehrlinge

stellt von sofort ein
H. Scholz, Installateur u. Klempnermeister, Mellienstraße 74.

Laufbursche

kann sich melden. Arbeitsbuch mitbringen.

Oskar Klammer,
Brombergerstr. 84.

Ein ordentlicher

Laufbursche

sofort gesucht.
M. Rosenfeld, Spedition.

Laufbursche oder Laufmädchen

sofort gesucht.
Tschichoflos, Elisabethstraße 20.

Kontoristin

(keine Anfängerin)
für Stenographie u. Schreibmaschine für sofort oder später gesucht. Angebote an
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

Jüng. Buchhalterin

für ein Baugeschäft zum 1. Oktob. gesucht.
Angebote m. kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an
Konrad Schwartz.

Kindergärtnerin

zur Leitung eines Kleinkinderhorts gesucht.
Pfarrer Heuer, Bergstraße 48.

Geübte Wäschenähterin

ins Haus gesucht. Breitestr. 25, 1 Tr.

Tüchtiges Mädchen

für Haushalt und Kind nach außerhalb von sofort gesucht. Zu erfragen bei
Frau **Lambeck,** Bismarckstr. 3.

Jüng. Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.
Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum.

Suche zum stundenweisen Ausfahren einer kranken Dame

ein kräftiges Mädchen

oder Frau; aus der Bromberger Vorstadt bevorzugt.
Zu erfragen bei
Fischer, Fischerstr. 45, 3.

Ordentliche Aufwartung

für den ganzen Tag per sofort gesucht.
Friedewald, Gerberstr. 33|35, Eingang Schloßstr.

Aufwärterin

zum 15. d. Mts. gesucht.
Schloßstraße 9, Geschäft.

Aufwärterin für den Vormittag von sofort gesucht.
Mellienstraße 52, 1 Tr., links.

Eine Aufwartefrau oder Mädchen

für den ganzen Tag sucht
Frau **Mendel,** Mellienstr. 127.

Tüchtige Aufwärterin

bei hohem Gehalt gesucht.
Hirsch, Mellienstr. 30, 3 Tr.

Saubere Aufwärterin

für dauernde Stellung bei gutem Lohn sucht von sofort
Atelier **Jacobi,** Strobandstr.

Ein Aufwartemädchen

für die Morgenstunden sofort gesucht.
Parkstraße 10.

Aufwärterin gesucht.

Marienstraße 9, 2 Tr.
Meldungen abends 7 Uhr.

Sauberes Aufwartemädchen

für einige Vor- und Nachmittagsstunden sofort gesucht. Brombergerstr. 100, 1.

Ein besseres Aufwartemädchen für den Vormittag verlangt
Mellienstr. 3, 3 rechts.

Suche

Landwirtin, Stützen, Köchin, Stuben-, Alleinmädchen, Landmädchen und Knechte für Thorn, andere Städte und Güter.

Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Wohnungsgesuche

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Oktober eine

4-Zimmerwohnung,

1. Etage, mit Bad und Nebengelaß.
Angebote an
Zahnarzt Meisel, Seglerstr. 31.

---

2 Zimmer u. Küche

in nur gutem Hause zum 1. 10. gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Ein oder zwei

möblierte Zimmer

mit Kochgelegenheit in der Nähe Breitenstraße sofort gesucht.
Zuschriften unter **R. 1692** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbl. Zimmer mit Gas u. Kochgelegenheit, eventl. Bad sucht Dame mit kleinem Hund, Nähe des Stadttheaters.
Angebote mit Preisangabe unter **G. 1707** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bessere, junge Dame sucht **möl. Zimmer** mit voller Pension, möglichst sofort.
Vorstadt ausgeschlossen.
Gefl. Angebote mit Preisangabe u. **F. 1706** an d. Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Herrschaftl. Wohnung, 4–6 Zim.,

Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Mellienstraße 90.

Eine schöne 3-Zimmerwohnung

mit sämtl. Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten. **Mocker,** Lindenstr. 40 a.

Krieger-Verein Thorn-Mocker.

Sonnabend den 9. September 1916, 8 Uhr:

Monats-Versammlung

bei Kamerad **Rüster.**
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.
Johannes.

Streichhölzer
hat abzugeben **Adolf Major,** Drogerie.

Kaffee Kronprinz.

Sonnabend den 9. September:

Großer Opern-Abend,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 2. Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments 5.
Leitung: **Vizefeldwebel Tinzmann.**
Eintritt 20 Pfg. Eintritt 20 Pfg.
Zum besten der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen des Reserve-Infanterie-Regiments 5.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Von heute ab:

Der Amateur. 9 Abenteuer Stuart Webbs in 4 Akten.

Hauptdarsteller: G. Parker . . . . Harry Liedtke.
Dessen Frau . . . . Nia Duffek.
Benn . . . . . Karl Swoboda.
Stuart Webbs . . Ernst Reicher.
Spielleitung . . . Adolf Gärtner.

Endlich allein. Große Kinoposse in 4 Akten.

In den Hauptrollen die bekannten Berliner Komiker **Anton und Donat Hornfeld,** sowie die beliebte Kino-Schauspielerin **Hanni Weisse.** — In Szene gesetzt von Max Mak. — Käsehändler Sulzheimer . . . Herr Glaser.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Sonntag den 10. **dasselbe Programm wie im Odeon.**
Kindervorstellung nur von 1½ bis ½4 Uhr.
Neueste Kriegswoche Nr. 35.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.
Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Wilhelmstr. 11

ist eine **Mansardenwohnung** vom 1. Oktober 1916 zu vermieten.
Zu erfragen bei
C. Wandelt, Friedhofsgärtner,
Kirchhofstraße 34.

Eine schöne

6-Zimmerwohnung,

Nähe des Stadtparks, mit sämtl. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Näheres bei
Fanslau, Schmiedebergstr. 1.

---

2 möbl. Zimmer v. sofort, 2 möbl. Zimmer vom 15. 9. zu vermieten.

Altes Schloß (Junkerhof), Zugang von der Brückenstraße.

---

2 gut möbl. Zimmer

von sofort zu verm.
Gerechtestr. 18 20, 2 Tr., links.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten.
Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse".

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, vom 1. 9. für Herrn auch Ehepaar zu haben Brückenstr. 16, 2 Tr.

Möbl. Wohnung mit Gasbeleucht. u. Burschengelaß zu vermieten. Tuchmacherstr. 26, ptr.

Einfach möbl. Zimmer sof. zu verm.
Coppernikusstraße 22, 1 Tr.

1–2 gut möbl. Zimmer,

Gas, Bad, evtl. Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. Zu erfragen
Mellienstraße 64, 3 Tr., rechts.

---

2 gut möbl. Zimmer

mit Bad, vom Herrn Oberstabsarzt Dr. Haase bewohnt, sind vom 15. 9. ab zu vermieten. Auch mit Küchenbenutzung.
Waldstraße 31, 2 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Bromberger Vorstadt, Waldstr. 29 a, 2 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension von sof. zu verm. Bromb. Vorstadt, Parkstr. 20, 3, links.

---

1 Hinterzimmer mit Kochgelegenh.
zu vermieten. Dortselbst eine
Aufwärterin für den Vorm. gesucht.
Mellienstraße 85, 2 Tr.

Lämmchen,

Gerechtestraße 3.

Gastspiel

des bayerischen Humoristen
Viktor Kaiser,
fideler Bauer,
Frl. Lürsen,
Operettensängerin,
Frl. Wardini,
Vortragskünstlerin,
Herr Otto Rieger.
Anfang 7 Uhr. — Entree 20 Pfg.

50000 Fliegenfänger,

frische, empfiehlt billigst
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Heiratslustiger, junger Mann

sucht Bekanntschaft mit junger Dame (16 bis 19 Jahre), Herzensbildung und Vermögen erforderlich, zwecks späterer Heirat.
Zuschriften unter **B. 1702** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geb. Dame, hier fremd, sucht die Bekanntschaft eines Herrn.
Zuschriften unter **A. 1701** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

300 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni ist in der Wohnung meiner Tochter in Falkenstein, der Frau **Kühne,** wiederholt ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurde ein schwarzseidenes Kleid, ein Gehrockanzug, eine neue Damenuhr mit der Aufschrift: „Gott schütze Dich", Wäsche (gez. **M. W.**) u. a. m.
Wer mir den Täter so nachweist, daß Anzeige erfolgen kann, erhält obige Belohnung.
Kielp, Kreis Culm, den 6. September 1916.
W. Werner.

Verloren

eine Mosaikbrosche Brombergerstr.—Kerstenstraße. Abzugeben Heiligegeiststraße 11, Kindergarten.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
						8	9
September	—	—	—	—	21	15	16
	10	11	12	13	—	22	23
	17	18	19	20	—	29	30
	24	25	26	27	28	6	7
				4	5		
Oktober	1	2	3			13	14
	8	9	10	11	12	20	21
	15	16	17	18	19	27	28
	22	23	24	25	26	—	—
	29	30	31	—	—	3	4
	—	—	—	1	2	10	11
November	5	6	7	8	9	17	18
	12	13	14	15	16		

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 212. Thorn, Sonnabend den 9. September 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die russische Sommeroffensive 1916.

I. Der Kampf um Kowel.

Erster Teil.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Nach der in Blutströmen erstickten Märzoffensive gegen die unerschütterliche Mauer der Hindenburgarmee tastete die russische Heeresleitung die Front weiter nach Süden ab und fand in Wolhynien jene verhältnismäßig schwache Stelle, die zum strategischen Durchbruch geeignet schien.

In rücksichtslosem, keine Menschenopfer scheuendem Angriff wurde das russische Massengewicht vorgedrückt. Anfang Juni durchbrachen nach starker Artillerievorbereitung russische Angriffe die österreichischen Stellungen westlich Olyka.

Durch energisches Nachstoßen auf und über Luzk, dessen Brückenkopf gegen überlegenen Angriff nicht gehalten werden konnte, gelang es dem Feinde, den Südflügel und die Mitte der k. und k. 4. Armee über den Styr zu drängen, während der Nordflügel, aufgenommen durch zunächst geringe deutsche Verstärkungen, dem Gegner das Nachdrängen über Sierna und Styr zu verwehren vermochte.

Etwa gegen Ende der 1. Juniwoche folgte der Feind in westlicher und südwestlicher Richtung nur zögernd und schrittweise nach. Seine Sorge galt dem österreichischen Nordflügel und den hier eingesetzten deutschen Kräften, gegen die er nunmehr mit seinen Hauptkräften nach Nordwesten in Richtung Kowel einschwenkte. Der wohl unerwartete Widerstand dieses durch deutsche Verbände verstärkten, unter deutscher Führung zusammengefaßten Flügels veranlaßte ihn zur Vorsicht und Neugruppierung seiner Kräfte.

Selbst ein General Brussilow lernte wohl ahnen, daß Massenangriffe allein gegen deutsche Truppen keine Siege erzwingen. General von Linsingen, der Sieger in blutigen Karpathenkämpfen, gebot mit den über Kowel herangeführten deutschen Verstärkungen dem russischen Ansturm das erste Halt.

Mitte Juni verlief die Front unserer nach dem linken Flügel hin durch deutsche Kräfte verstärkten Verbündeten in der allgemeinen Linie: Plaszowka —Abschnitt von Tarnawka bis zur Einmündung in den Styr—die Styr-Linie bis Gegend Lipa—das südliche Lipaufer bis Zboryszow—dann nach Norden biegend über Gorochow—Swiniuchy auf Witoniez—Stochod-Abschnitt bis etwa nördlich Liniewka —die Styr-Linie Sokul—Kolki, hier nach Norden umbiegend.

Nachdem deutsche Kräfte auch südlich Kowel eingesetzt waren, begann am 16. 6. der erste Gegenstoß in drei Gruppen: im Westen ungefähr aus der Linie Gorochow—Lokaszy, von Nordwest mit dem rechten Flügel längs der Turija und von vordrang.

Bis zum 18. 6. führte dieser Gegenangriff bereits einige Kilometer vorwärts.

Nach dem Eintreffen weiterer deutscher Verstärkungen wurde am 23. 6. ein zweiter Gegenstoß eingeleitet, der südwestlich von Luzk unter deutscher Führung nach Nordosten weiter ein gutes Stück vorodrang.

Ein dritter Gegenstoß wurde wenige Tage später (30. 6.) nach Bildung einer neu zusammengesetzten Stoßgruppe (unter deutscher Führung) eingeleitet.

Strömender Regen rauschte am Vormittag des 30. 6. hernieder und verwandelte die wolhynischen Wege in grundlosen Morast. Stundenlang war für die Artilleriewirkung jede Fernsicht ausgeschaltet. Trotz aller Schwierigkeiten aber wird die beherrschende Höhe südlich Gubin gestürmt. Auch eine links anschließende k. und k. Infanterie-Truppen-Division macht gute Fortschritte und dringt in tapferem Angriff vor, wobei sie mehrere Gegenangriffe kaltblütig abweist. Weiter nördlich stürmen deutsche und österreichische Verbände das Dorf Zubilno und eine Höhe östlich von Trysten.

Der folgende Tag (1. 7.) trägt den Angriff weiter vor. Auf 18 Kilometer Breite sind die russischen Stellungen eingebrochen. Bis 5 Kilometer Breite ist Gelände nach Osten gewonnen.

Über mehrfache Linien russischer Gräben, hier durch dichtes, versumpftes Waldgelände, dort über freie Niederungen, trotz zahlreicher Gegenangriffe russischer Infanterie, ohne Rücksicht auf mehrfache Attacken der Transamur-Reiter-Division und einer zusammengesetzten Kavallerie-Division, wird am Abend des 2. 7. das Höhengelände um Michailowka —Gubin erreicht.

In er Nacht zum 3. 7. beginnt der Russe mit dem Gegenstoß: starke Infanterieangriffe und nächtliche Kavallerie-Attacken leiten zwei zäh durchgeführte Massenangriffe ein. Unter außergewöhnlich schweren Verlusten wird der Gegner restlos abgeschlagen.

Auch die inzwischen verstärkte Nordgruppe hatte den Angriff vorgetragen. In der Nacht zum 3. 7. räumt der Feind fluchtartig unter schweren Verlusten eine von ihm besetzte Brückenkopfstellung auf dem nördlichen Stochodufer an der Straße Kowel —Luzk.

Der verhältnismäßig geringe Raumgewinn dieser drei Gegenangriffe überraschte die Führung nicht. Es war vorausgesehen, daß unter den vorliegenden Verhältnissen der örtliche Erfolg dieser Gegenstöße wohl beschränkt bleiben würde. Sie fielen in eine Periode gegenseitigen Kräfteausgleiches bei uns und unserem Gegner. Immerhin wurde durch diese Gegenstöße unsere seit 5. 6. gemachte Beute auf etwa 100 Maschinengewehre, 128 Offiziere und über 19 900 Mann erhöht. Die große Bedeutung dieser unter deutscher Führung sofort eingeleiteten dreimaligen Gegenstöße ist aber nicht nach diesen Zahlen oder dem erzielten Raumgewinn bemessen. Ihr Wert liegt in ihrer rein militärischen, psychologischen und moralischen Bedeutung:

General von Linsingen nimmt dem bisher unablässig vordrückenden Angreifer die Freiheit des Handelns, zwingt ihn zu Erwägungen und Umgruppierungen, fesselt Kräfte, die an anderer, politisch für Rußland wichtigen Stelle eingesetzt werden sollten und veranlaßt die russische Führung zu Verschiebungen ihrer Reserven dorthin, wo sie den deutschen Angriff befürchtet! Hinfort bemüht sich die russische Heeresleitung durch unablässigen Antransport weiterer starker Kräfte das verlorene militärische Übergewicht wieder zu erreichen.

Das Spiel des Kräfteausgleichs an zahlenmäßigen, taktischen und moralischen Werten wird fortgesetzt. Neu herangeführte Kräfte gestatten dem Gegner die Einleitung eines starken Angriffs gegen den linken Flügel österreichischer Truppen im Styrbogen. Die hier stehenden Verbände weichen unter dem gegen die Orte Gruziatyn und Kostiuchnowka angesetzten Angriff nach Westen aus und werden hinter den Stochod zurückgenommen. In diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die polnische Legion aus, die in tapferem Gegenstoß dem Feinde wichtiges Höhengelände entriß.

Einige Tage später drückt der Feind südwestlich Luzk eine in der Gegend westlich von Gubin eingesetzte k. und k. Division zurück. Zur Ausgleichung der dadurch geschaffenen Lage wird die hier kämpfende Gruppe aus den eroberten Stellungen ein Stück zurückgenommen, ebenso die südlich anschließende Gruppe.

Gegen diese neue Front und gegen die Stochodlinie glaubt nun die russische Führung bei weiterem rücksichtslosen Menscheneinsatz neue Erfolge erzielen und das befohlene Operationsobjekt „Kowel“ sicher erreichen zu können. Sie vermutet auf durcheinandergewürfelte Verbände zu stoßen, die sie mühelos abfertigen wird, wenn sie nur energisch weiter vordrückt. Sie irrt sich und stößt auf gefestigte, nicht nur militärisch, sondern auch moralisch starke Verteidigungslinien, die nicht zu überrennen sind. Den weiten Halbbogen um Luzk halten kräftige deutsche Truppen, österreichisch-ungarische Verbände und tapfere polnische Legionäre. Der vermeintliche Siegeslauf ist zu Ende, ein neuer Angriff muß eingeleitet werden. Dazu aber bedarf die russische Führung frischer ausgeruhter Kräfte. Sie zögert nicht, holt diese Kräfte von allen verfügbaren Fronten zusammen, läßt andere politisch wie strategisch bedeutsame Ziele in den Hintergrund treten und richtet das Höchstmaß der Kraftentfaltung auf Kowel. Während im Norden gegen Baranowitschi, im Süden gegen Lemberg der strategische Durchbruch angestrebt wird, wird der auf Kowel einfach rücksichtslos befohlen!

In Richtung und über Kowel soll General Brussilow den Keil eintreiben, der die verbündeten Heere auseinander sprengt, die Flanken freilegt zur Aufrollung und die weitere Siegesbahn öffnet nach Westen. „Durchbruch nach Kowel — um jeden Preis“ — so heißt nun die Losung für Brussilows Offensive in Wolhynien. Wie im März auf Wilna, so werden nun, gegen Ende Juli, alle Kräfte eingestellt auf das Ziel „Kowel“. Schon stehen, wie während der Frühjahrsoffensive, Kavalleriemassen bereit zur Verfolgung über Kowel nach gelungenem Durchbruch. Unerbittlich wird dem letzten Muschic die Losung „Kowel“ in den Schädel eingehämmert.

Mitte Juli sind der ganzen russischen Armee bereits die Tage bekannt, an denen Kowel entscheidend anzugreifen ist. Der erste Angriffstag ist für den 28. Juli, ein etwa nötiger zweiter Zeitpunkt auf den 7. August festgesetzt. Am 12. August — spätestens — muß Kowel in russischer Hand sein, — „um jeden Preis“. Die russische Heeresleitung hat sich — wohl aus gewissen, in ihren Umrissen erkennbaren Gründen — auf die angegebenen Zeitpunkte zur Erzwingung des strategischen Durchbruches auf Kowel festgelegt.

Zwar rüttelt nun die russische Führung mächtig und mit grimmiger Wut an der eisernen Schranke, die General von Linsingen zwischen Luzk und Kowel geschlossen hält. Bald an dieser, bald an jener Stelle drückt der Russe gegen unsere Front. Ohne Erfolg.

Alle verfügbaren Kräfte rafft der Feind zusammen. Unsere Flieger beobachten die Massentransporte auf den nach Luzk und Kowel führenden Bahnen. Sie begnügen sich nicht mit der Beobachtung und Meldung. Häufig stürzen sie sich auf wenige 100 Meter hinab und überfallen die Transporte sowie marschierende Kolonnen durch Bomben und wohlgezieltes Maschinengewehrfeuer.

(W. T.-B.)

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CII.

„Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden, denn unser Beginnen ist groß und nicht gering die Zahl und Mittel unserer Feinde“, — so sagte vor hundert Jahren Friedrich Wilhelm III. zu den Seinen. Da die Hauptmacht Napoleons in den Einöden Rußlands moderte, konnte er sich über die feindlichen Machtmittel des Feindes in der negativen Form äußern. Heute müssen wir sagen, daß die Zahl und Mittel unserer Feinde ganz außerordentlich und gewaltig sind. Ist es ihnen doch abermals gelungen, ein neues Volk vor ihren Karren zu spannen. Wenn diese Tatsache kaum geeignet ist, den Kriegsereignissen eine für sie günstigere Wendung zu geben, so trifft doch der erste Teil des oben erwähnten Königswortes auch für unsere Tage vollständig zu. Große Opfer werden von allen Ständen gefordert. Das Vaterland mit dem Leben zu verteidigen, ist eine selbstverständliche Pflicht unserer wahrhaften Mannschaft; aber die Daheimgebliebenen wissen, daß es nicht genügt, die Streiter in den Kampf zu senden, sondern daß es noch andere Opfer zu bringen gilt als solche an Blut und Leben. So steht auch unsere Stadt in dieser Woche unter dem Zeichen des allgemeinen Opfertages. Die Veranstaltung ist auf Anregung der Thorner Kriegswohlfahrtspflege getroffen. Was diese Organisation in den zwei Kriegsjahren geleistet, haben wir aus dem kürzlich veröffentlichten ausführlichen Rechenschaftsbericht gelesen. Wenn wir auch die Tätigkeit der einzelnen Organe dieser vielverzweigten Gemeinschaft nicht hoch genug einschätzen können, so waren doch solche Erfolge nur möglich, weil hinter ihr eine warmherzige, vaterländisch gesinnte, opferbereite Bevölkerung stand. An diese konnte sich darum vertrauensvoll die Kriegswohlfahrtspflege wenden, nachdem die Mittel für ihre idealen Zwecke sich im Laufe der Zeit erschöpft hatten. Die wohlvorbereitete Veranstaltung eines allgemeinen Opfertages ist zu einem unvergeßlichen Ereignis für Thorn geworden, die erhebenden Ansprachen der vielen Festredner werden noch lange nachklingen und die Herzen für die große Sache begeistern. Die Idee des „Goldenen Buches“ hat sich gut bewährt. Bereits am Sonntag flossen die Gaben reichlich, und noch sind die Blätter bis zum 9. September jedem zur Einzeichnung geöffnet. Es werden sicher noch manche ihr Scherflein auf den Altar des Vaterlandes legen. Ein glücklicher Gedanke der Kriegswohlfahrtspflege war es ferner, den allgemeinen Opfertag mit der Erinnerungsfeier der Schlacht von Tannenberg zu verbinden. Hat doch dieser Schlachtort für uns einen wundersamen Klang gewonnen. Wenn wir ihn hören, so steht gleichzeitig der Mann vor unseren Augen, dem das Denkmal am Abhange der alten Weinberge, das helleuchtend auf die befreite Ostmark schaut, geweiht ist. Wer erinnert sich in Thorn nicht jener bangen Stunden im August 1914, als aus Ostpreußen die Hiobsposten zu uns drangen und manche die heimatliche Scholle verließen, da man eine Belagerung der alten Weichselfeste vorauszusehen glaubte! Wie der Blitz schlug dann die Nachricht von dem herrlichen Siege ein. Das war wirklich, wie am letzten Sonntage der Festredner äußerte, eine „befreiende Tat“. Es läßt sich garnicht in Worten ausdrücken, was wir diesem Siege zu verdanken haben. Die Erinnerung an ihn macht jedes Herz weich und jede Hand zum Opfer bereit.

Wer von seinem Gute der Kriegswohlfahrtspflege spendet, der bringt dem Vaterlande wirkliche Opfer. Wenn aber das Reich heute seine Untertanen zur Zeichnung der fünften Kriegsanleihe auffordert, so mutet es ihnen kein besonderes Opfer zu; es gibt ihnen vielmehr Gelegenheit zu einer ebenso sicheren wie vorteilhaften Kapitalsanlage. Daß die Anlage sicher ist, bedarf kaum betont zu werden. Die Kriegslage ist nach wie vor günstig für uns. Alle noch so wütenden Anstürme der Engländer und Franzosen zerschellen an der von unseren Streitern aufgerichteten Mauer im Westen, und die Zeit ist nicht mehr fern, da sie infolge des ungeheuren Menschenverlustes ebenso abflauen werden, wie die Massenstürme Brussilows. Oder sollte etwa der Treubruch der Rumänen unsere Lage verschlechtert haben? Wir sind nicht gewohnt, einen Gegner zu unterschätzen; aber was Kenner von den Verhältnissen in Rumänien erzählen, bietet zu einer Beunruhigung keinen Anlaß. Danach sind dort die unteren Volksschichten in Unwissenheit und Trägheit versunken, während die höheren Schichten im Wohlleben erschlafft sind. Dazu wissen wir, daß das kernige Bauernvolk der Bulgaren nur darauf brennt, um die Scharte von 1913 auszuwetzen. Als nach zwei furchtbaren Kriegen Bulgarien entkräftet war, da trat das ausgeruhte Rumänien hinterhältig auf den Kampfplatz, um sich auf Kosten Bulgariens mühelos eine Provinz anzueignen. Ohne einen Schuß zu tun, mußten die Bulgaren die Dobrudscha räumen. Jetzt ist die Stunde der Vergeltung da. Der Gang, den der Feldzug bisher genommen, berechtigt zu der Hoffnung, daß dem treulosen Rumänenvolke das Schicksal Serbiens bevorsteht. Zu einem deutschen Offizier, der an dem Begräbnis der Königin Carmen Sylva teilnahm, äußerten gesprächsweise rumänische Offiziere, sie würden ihren Degen zerbrechen, falls sie gezwungen wären, an der Seite der Mittelmächte zu kämpfen. Diese Angst sind die Herren jetzt los. Deutsche und bulgarische Heldenkraft wird ihre Degen zerbrechen. Wenn so die Sicherheit der neuen Reichsanleihe außerfrage steht, so ist es um die Güte der Verzinsung nicht schlechter bestellt. Dies ist in verschiedenen Artikeln dieser Zeitung bereits so ausführlich auseinandergesetzt, daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Die Aussichten für die neue Anleihe sind die denkbar besten, und es ist nicht zu zweifeln, daß das Volk auch diesmal mit derselben Freudigkeit bereit sein wird, dem Staate die Mittel zur Fortführung des Krieges bis zu einem siegreichen Ende zu gewähren.

Auf eine mehr als dreimonatige Tätigkeit blickt das Kriegsernährungsamt zurück. Der Leiter hat ausführlich Rechenschaft darüber abgelegt, wie sich das Amt bemüht hat, seinen schwierigen Aufgaben nachzukommen. Daß die hochgespannten Hoffnungen auf eine alsbaldige Beseitigung aller Mißstände nicht erfüllt werden konnten, wird ehrlich zugegeben. An Kritik hat es nicht gefehlt; sie ist auch erwartet worden. Herr von Batocki erkennt an, daß es in solch schweren Zeiten ein Ventil geben muß, um dem Bedürfnis nach Kritik und Äußerung von Ärger und Unwillen Raum zu geben. Die meisten Ausstellungen sind indessen von Leuten gemacht, die nur die Verhältnisse überschauen konnten, die sie gerade persönlich berühren. Umso beachtenswerter muß da die Kritik eines Mannes sein, der mitten im öffentlichen Leben steht und die Lebensverhältnisse des Erzeugers und Verbrauchers mit sachkundigem Blick überschaut. So hat denn in diesen Tagen der Kammerherr von Oldenburg das Wort zur Ernährungsfrage ergriffen, wie er auch schon früher öfter bei gewissen Maßnahmen seine warnende Stimme erhoben. Die Erfahrung hatte ihm damals recht gegeben. Es sollte darum auch diesmal sein Mahnruf nicht ungehört verhallen, so scharf auch mancher Ausdruck des temperamentvollen, aber durchaus überzeugungstreuen Mannes ist. Man braucht nicht blos blind zu unterschreiben, was er empfiehlt. Das freie Spiel der Kräfte hat sich im ersten Kriegsjahre nicht so bewährt, daß man sein schrankenloses Walten wünschen könnte. Die Profitgier mancher Leute hatte alle Regeln des Anstandes beiseite gesetzt. Aber die meisten seiner Vorschläge sind durchaus beachtenswert. Auch wir haben wiederholt betont, daß man den Erzeuger so wenig als möglich mit einschneidenden Bestimmungen einengen sollte. Wenn schon die Monopolgesellschaften nicht zu umgehen sind, so sollte man sie doch mit Leuten besetzen, die etwas davon verstehen. Daß tausende von Tonnen Getreide wegen schlechter Lagerung verfaulen, Millionen Zentner Kartoffeln erfrieren und verderben, ist ein Luxus, den wir uns nicht leisten können. Herr von Oldenburg nimmt durchaus nicht einseitig die Interessen des Erzeugers wahr; er erkennt auch an, daß der Verbraucher geschützt werden muß. Die große Masse der Verbraucher trägt seit vielen Monaten mit unerschütterlicher Geduld alle Leiden des Krieges. Sie ist ohne Murren bereit, auch weiterhin Lasten und Entbehrungen auf sich zu nehmen; aber man schütze sie gegen wucherische Ausbeutung, damit sie den Glauben an Gerechtigkeit und Anstand nicht verliert. Daß hier wirkliche Schäden aufgedeckt sind, lehrt schon die Wut verschiedener Preßstimmen vom Schlage des „Berliner Tageblatts“ über den Brief des Herrn von Oldenburg. Da der Leiter des Kriegsernährungsamtes selber betont hat, daß ihm sachliche Kritik nur erwünscht sein könne, so darf man hoffen, daß die Anregungen des unerschrockenen westpreußischen Politikers zum Segen des Vaterlandes ausschlagen werden.

Aus dem ungarischen Parlament.

Der Mittwoch-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gingen Unterredungen zwischen dem

Ministerpräsidenten Tisza und dem Grafen Andrassy und Apponyi voraus, die bezweckten, den ruhigen Verlauf dieser Sitzung sicherzustellen. Graf Tisza will das Haus gern beisammenhalten, umsomehr, da er glaubt, daß in absehbarer Zeit günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz eintreffen werden, die eine vorteilhafte Rückwirkung auf die parlamentarische Lage ausüben müssen. Die militärische Lage wird übrigens in allen politischen Kreisen durchaus günstig beurteilt. Der Stillstand der rumänischen Offensive wird als Beweis angesehen, daß Tisza recht hatte, als er Dienstag von der Unzulänglichkeit der rumänischen Rüstungen sprach. Den kriegerischen Operationen in der Dobrudscha mißt man hierorts größte Wichtigkeit bei. Kurz vor Eröffnung der Sitzung kam ein Kompromiß zwischen Tisza und der Opposition zustande, sodaß der ungestörte Verlauf der Sitzungen gesichert ist. Verschiedene Interpellationen heikler Natur wurden von der Opposition gestrichen, während die Regierung ihrerseits die am Dienstag gemeldeten Anträge Andrassys und Apponyis wieder auf die Tagesordnung setzte.

In der Donnerstag-Sitzung beantragte Graf Andrassy die Einberufung der **Delegationen**, welchen Antrag er eingehend begründete. Der Redner besprach die Verhandlungen, die dem italienischen Kriege vorhergegangen waren, und leitete aus den von ihm verlesenen Aktenstücken die Schlußfolgerung ab, daß die Handlungsweise der Regierung keine andere Wirkung haben konnte, als die, denen in die Hände zu arbeiten, deren Ziel der Krieg Italiens mit Österreich war. Der Redner erhob die Beschuldigung, daß die Regierung immer zu spät gekommen sei, alles zur Unzeit angeboten, dadurch die italienische Kriegspartei bestärkt und so für das Land immer wieder einen Korb geholt habe. Bezüglich Rumäniens hätte die Regierung ihren ganzen Einfluß in die Wagschale werfen und nicht die stärksten der gegen Österreich-Ungarn kämpfenden Armeen vernachlässigen und Rußland acht bis zehn Monate Zeit lassen sollen, sich wieder aufzurichten. Trotzdem sei das Vertrauen unerschütterlich, daß Rumänien geschlagen werde, aber er halte die schärfste Beaufsichtigung der auswärtigen Politik für gerechtfertigt, welche mit Erfolg nur vor dem Forum der Delegationen ausgeübt werden könne. (Lebhafter Beifall links.) Der Ministerpräsident **Graf Tisza** ersucht um Ablehnung des Antrages Andrassy unter dem Hinweis darauf, daß das ungarische Abgeordnetenhaus bereits dreimal den gemeinsamen Haushalt bewilligt habe, weshalb vom Standpunkt der Bewilligung des gemeinsamen Staatshaushalts eine Aufsicht der Politik durch die Delegationen nicht unerläßlich sei. Bezüglich der Italien gemachten Konzessionen betonte Graf Tisza, daß diese im besten Glauben und in der ernsten Absicht geschehen seien, das Anerbieten ehrlich zu vollziehen, falls es angenommen werde. Graf Tisza bestritt schließlich entschieden die Behauptung, daß die Anerbietungen an Italien sich mit der Verschlechterung der militärischen Lage gesteigert hätten. Der Fall von Przemysl habe keinen Einfluß auf die Verhandlungen gehabt, und er bedaure tief die Behauptung der Herren Abgeordneten, daß die gesteigerte Nachgiebigkeit Österreich-Ungarns gegenüber Italien mit der Bestürzung über den Fall Przemysls zusammengehangen habe. Im Gegenteil, die Konzessionen waren die weitgehendsten im Monat Mai nach dem Sieg bei Gorlice, zu einer Zeit also, da wir die Russen zurückgeschlagen hatten und wo von einer Bestürzung durchaus nicht die Rede sein konnte. (Beifall.) **Graf Apponyi** beantragte, mit Rücksicht darauf, daß die Delegationen nicht zusammentreten, durch eine gesetzliche Abänderung das **Erscheinen des Ministers des Äußern** im ungarischen Reichstag herbeizuführen, damit er über die auswärtige Politik Aufklärung gebe. **Graf Tisza lehnte den Antrag ab**, erklärte aber, keine Einwendung dagegen zu erheben, daß über diesen Antrag wie über jenen Andrassys auf Einberufung der Delegationen verhandelt werde.

Eine Preßstimme gegen die Vorwürfe Andrassys.

„Pester Lloyd" sagt zu der Abgeordnetenhausverhandlung: Wir fürchten, daß Graf Andrassy mit seiner Ansicht, Italien wäre bei geschickterer Behandlung für eine Politik der ehrlich betätigten Bündnistreue zu gewinnen gewesen, ziemlich isoliert dastehen dürfte. Männer, die dafür eintraten, daß Italien seine Bündnispflicht voll und rechtschaffen erfüllen sollte, fanden sich in Italien seit den Augusttagen des Jahres 1914 in so geringer Anzahl, daß Graf Julius Andrassy sie bequem an den Fingern einer Hand herzuzählen vermöchte. Heute weiß man ja schon, daß die Neutralisten von den Interventionisten sich vornehmlich darin unterschieden, daß jene im Frühjahr 1915 noch nicht, diese aber schon damals in den Krieg gegen uns eintreten wollten. In Beutegier waren beide Lager, die einander in scheinbar unversöhnlichem Hasse gegenüberstanden, völlig gleich. Sie stimmten darin überein, daß dieser Krieg nicht vorübergehen dürfte, ohne Italien zu der Erfüllung aller seiner bisher gehegten nationalen Aspirationen verholfen zu haben. Nur hätten die einen vorgezogen, sich die Beute durch Raub, die andern, sie durch Erpressung zu verschaffen. Gesetzt nun, wir hätten die Zumutung, uns Gebiete durch Erpressung abknöpfen zu lassen, wirklich saumselig behandelt. Wäre der Leitung unserer auswärtigen Politik daraus ein begründeter Vorwurf zu machen? Sollten wir etwa auf das erste Ansinnen hin die Karte der Monarchie dem „treuen" Verbündeten vorlegen und ihn ersuchen, mit einem Bleistift das Stück zu bezeichnen, nach dem es ihn gelüstete, und ihm dann erklären, daß wir uns glücklich schätzten, diesen loyalen Wunsch ohne weiteres Grübeln auf der Stelle zu erfüllen? Würde Graf Julius Andrassy in verantwortlicher Stellung einen solchen Weg eingeschlagen haben? Will Graf Andrassy etwa die Meinung vertreten, dem Erpresser sei eine dilatorische Taktik erlaubt, unerlaubt sei sie aber dem, an dem der Erpresser seine Künste üben möchte?

Politische Tagesschau.

Keine Internierung der Italiener.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Eine Anzahl italienischer Blätter verbreitet seit einigen Tagen die tendenziöse Nachricht, daß die in Deutschland verbliebenen Italiener interniert würden. Diese Nachricht ist unzutreffend, vielmehr ist festzustellen, daß eine Internierung von Italienern in Deutschland weder erfolgt noch beabsichtigt ist.

Die sozialdemokratische Reichskonferenz

wird, wie der „Vorwärts" berichtet, am 27. September in Berlin zusammentreten.

Eine neue Oberstenaffäre in der Schweiz.

Der Schweizer Divisionskommandeur de Loys hatte in einer Zuschrift an die „Solothurner Ztg." seine Zustimmung gegeben zu einem Artikel des Generalstabsmajors Dr. **Bircher**, in dem dieser unter Bezugnahme auf die Verhandlungen der Schweiz mit Frankreich und Deutschland geschrieben hatte, die Schweiz brauche sich nicht zu ducken, sondern könne wegen ihrer militärischen Kraft eine stolze Sprache reden. Wegen dieses öffentlichen Hervortretens war de Loys vielfach, vor allem von den Sozialdemokraten, angegriffen worden, und auch der Schweizer Bundesrat hatte sich dahin ausgesprochen, daß ein derartiges politisches Hervortreten einer militärischen Persönlichkeit mißbilligt werden müsse, und General **Wille** wurde mit der disziplinarischen Untersuchung des Falles beauftragt. Jetzt erklärt nun die „Solothurner Ztg.", daß der von ihr veröffentlichte Brief des Obersten nicht eigentlich für die Öffentlichkeit bestimmt war, sondern nur an Dr. Bircher gerichtet war. Ist diese Erklärung vielleicht auch nicht ganz stichhaltig, so gibt sie doch der dem ausgezeichneten Offizier wohlgesinnten bürgerlichen Presse Veranlassung, seinen Fall weniger schwer anzusehen. — Wie heute das „Berl. Tagebl." meldet, ist dem Obersten **de Loys**, Kommandanten der Waadtländischen Division, von General Wille ein strenger Verweis erteilt worden, weil er vor der Öffentlichkeit neutralitätswidrige Äußerungen getan hat.

Der Papst

wird nach Meldung aus dem Haag im November ein **Konsistorium** abhalten. Er wird bei dieser Gelegenheit **über den Krieg** sprechen.

Beschlagnahme deutschen Besitzes in Italien.

In **Genua** ist wieder eine Anzahl deutscher Firmen unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Die antideutschen Kreise verlangen die Beschlagnahme der in deutschem Besitz befindlichen Elektrizitätswerke und der städtischen Straßenbahn. In **San Remo** wurde eine Reihe deutscher Villen beschlagnahmt, darunter die Villen des Fürsten Hohenlohe, der Gräfin Rotenburg und die Villa des Kunstmalers Thiem, endlich des Grandhotels. Der Wert beläuft sich auf 6 Millionen. — Das altbekannte russische Bankhaus Nostholb u. Schuhmacher nimmt seine Liquidation vor, die von der Präfektur überwacht wird.

Italiens Kohlennöte.

„Corriere della Sera" erklärt das Projekt, Italien auf dem Landwege mit Kohlen zu versorgen, für unausführbar. Italien braucht monatlich 850 000 Tonnen Kohlen, gleich 2833 Waggons im Tage. Der Transport von den französischen Kohlengruben an der Loire bis Mailand würde aber sechs Tage dauern, ebensolange die Rückfahrt der leeren Wagen, und vier Tage müsse für Ein- und Ausladen gerechnet werden, sodaß also ein Park von 45 000 Waggons nötig würde, ungefähr ein Drittel sämtlicher Waggons, über die Italien verfügt. In Italien herrscht aber bereits Waggonmangel wegen der Rübenzuckerernte und der bevorstehenden Wein- und Südfrüchtenkampagne. Auch Frankreich ist nicht imstande, die nötigen Waggons und Lokomotiven zu stellen, ebensowenig wie die Linien einen so starken Verkehr ertragen könnten. Die Lösung des Problems müsse auf dem mit Runciman besprochenen Wege des Seetransports und der Herabsetzung der Tarife gelöst werden.

Die Getreideversorgung der Westmächte.

„Secolo" macht einige interessante Angaben inbezug auf die Getreideversorgung der Ententestaaten. Danach sind **England, Frankreich** und **Italien** übereingekommen, um die Preissteigerung zu verhindern, die Getreideausfuhrländer untereinander zu verteilen, und zwar sind Argentinien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika Frankreich vorbehalten, während England sich aus Australien, Indien, Neuseeland und seinen übrigen Kolonien mit Getreide versorgt. Frankreich sorgt ferner für niedrige Preise für Italien. Die französische Regierung kauft das Getreide und tritt es an die französischen Müller unter dem Selbstkostenpreise, und zwar zum Preise von 3000 Frank die Wagenladung von 10 Tonnen, ab. 1915 hat sie 210 000 Waggons angekauft. Der Verlust ist groß, aber der Zweck des billigen Brotpreises wurde erreicht. Der Getreidepreis ist stark im Steigen. In England wird der Weizen bereits mit 100 Frank der Meterzentner bezahlt. Nach den Angaben des internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom führt England jährlich etwa eine Million Waggons Getreide ein, gleich einem Eisenbahnzuge von 8000 Kilometer Länge, von London bis Bombay, und einer Getreidemenge, die einem Drittel der Ausfuhr sämtlichen Länder der Welt, Rußland und Rumänien inbegriffen, gleichkommt. Auf der Pariser ökonomischen Konferenz hat England Rußland ein Projekt vorgeschlagen, demzufolge nach dem Kriege Rußland und Rumänien ihren Getreideüberschuß ausschließlich an England verkaufen sollen. Rußland hat jedoch abgelehnt.

Die holländischen Reeder fordern Schadenersatz.

Die holländischen Reedereien wandten sich an die holländische Regierung um Zurückerstattung des Schadens, der durch das Festhalten der Getreideschiffe in England verursacht wurde. Der Schaden wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt.

Der englische Wirtschaftskrieg gegen die Neutralen.

„Daily Chronicle" schreibt im Leitartikel: Wenn **Holland** Butter, Eier, Käse und andere eigene Erzeugnisse nach **Deutschland** ausführt, anstatt nach **England**, so geschieht das einfach, weil Deutschland höhere Preise zahlt, und wir können diesen Handel nur dann verhindern, wenn wir Deutschland überbieten. Selbst eine Kriegserklärung gegen die Neutralen würde diesen Handel nicht verhindern. Nur eine vollständige Eroberung der neutralen Länder würde die Tür zwischen ihnen und Deutschland schließen.

Das schlechte Erntewetter in England.

Die „Daily Mail" meldet aus Ostengland, daß die Erntearbeiten durch die ungünstige Witterung eine ernstliche Unterbrechung erfahren haben. Seit einer Woche hat alle Arbeit aufgehört. Das Wetter ist winterlich, und es fallen kalte Regenschauer.

Die Flucht vor den englischen Steuern.

Um der englischen Einkommensteuer zu entgehen, hat die in England eingetragene Aramaya, Francke Ltd. ihren Sitz nach Genf verlegt. Die englischen Blätter verlangen Maßnahmen, damit dieses schlechte Beispiel nicht weiter nachgeahmt werde.

Russische Militärtuchbestellung in England.

Wie die Londoner Blätter mitteilen, hat die russische Regierung 19 200 000 Ellen Tuch zum nächsten Frühjahr für die Armee bestellt.

Die japanische Gefahr.

„Morning Post" beschäftigt sich in einem Artikel mit den japanisch-indischen Handelsbeziehungen und lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf das unheimlich schnelle Wachsen des japanischen Handels in Britisch-Indien. Während des Krieges sei der japanische Handel in Indien um das Drei- bis Vierfache gewachsen, der englische Handel teilweise vollkommen verdrängt. Das sei aber nicht nur in Indien der Fall, sondern auch in Australien, Neuseeland und Holländisch-Indien sei Japan mit seinem Handel eingedrungen, die Europäer allmählich ganz verdrängt. Das Blatt erblickt im japanischen Wettbewerb eine schwere Gefahr für die englische Industrie, die, wenn sie anhalte, zunehme und die englische Regierung zu Schutzmaßnahmen zwingen müsse.

Die Frage des Verkaufs der dänisch-westindischen Inseln gelöst?

Aus **Kopenhagen** wird vom Donnerstag gemeldet: Die **Delegationen der politischen Parteien** behandelten heute den von den Konservativen gefaßten Vorschlag zur Lösung der Frage des Verkaufs der westindischen Inseln. Der **Vorschlag** wurde im Prinzip **angenommen**, jedoch stellte die Partei der Linken die Bedingung, daß gleichzeitig ein **Koalitionsministerium gebildet** würde.

Die Bündnistreue der Türkei.

Der militärische Mitarbeiter des **Rotterdamer „Nieuwe Courant"** schreibt in der Nummer vom 8. September: Standhaft und treu geht auch in dieser bangen Stunde die Pforte mit ihren Verbündeten; nicht einen Augenblick zögert sie in der Festlegung ihrer Haltung. Hierdurch beschämt diese mohammedanische Macht manchen europäischen Staat, der ohne einen Augenblick des Bedenkens seit Jahren bestehende und durch Verträge festgelegte Bündnisse brach.

Die amerikanischen Vergeltungsmaßnahmen.

Die **Führer im Kongreß** und das **Staatsdepartement** haben sich für **wirtschaftliche Vergeltung gegenüber den Alliierten**, namentlich England, wegen der Schwarzen Liste und anderer Störungen des amerikanischen Handels entschieden, als für das beste Mittel, den amerikanischen Noten Nachdruck zu verleihen. Der Zusatz zu dem **Schiffahrtsgesetz**, der das Schatzamt ermächtigt, allen Schiffen die Ausklarierung zu verweigern, die die Annahme amerikanischer Waren aus andern Gründen als Raummangel ablehnen, und der Abänderungsantrag des Senators James zu der Schatzamtsbill sind Schritte in dieser Richtung. Der Abänderungsantrag James wurde vom **Senat** einstimmig angenommen; die andere Abänderung hat bereits **beide Häuser des Kongresses** durchlaufen. — In einem Bericht der „Tribune" aus Washington heißt es: Man rechnet damit, daß beide Maßregeln im Auslande Bitterkeit erregen und dort zu neuen beschränkenden Bestimmungen führen können. In Regierungskreisen glaubt man, daß die amerikanischen Munitionslieferungen an die Alliierten, die durch einen Beschluß des Kongresses verboten werden könnten, eine genügende Waffe abgeben als letztes Mittel, die Kriegführenden an der Durchführung eines Handelskrieges zu hindern.

Amerika und die Handels-U-Boote.

Reuter meldet aus **Washington**: Die amerikanische Regierung hat auf den Vorschlag der Alliierten an die Neutralen, jedes Tauchboot als Kriegsschiff zu betrachten, geantwortet, daß in jedem Falle besonders über die Art eines Tauchbootes entschieden werden müsse.

Streik der Newyorker Verkehrsangestellten.

Die Führer der Gewerkvereine erklärten den Streik der Angestellten der Untergrundbahn, der Hochbahn und der grünen Trambahn der Stadt Newyork. Sie warfen den Gesellschaften vor, daß diese den kürzlich geschlossenen Vertrag nicht eingehalten hätten. Die Gesellschaften haben tausende von Streikbrechern eingestellt, sodaß sich der Verkehr normal abspielt. Die Ausständigen hoffen, den Streik auf alle Linien des Newyorker Bezirks ausdehnen zu können.

Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 5. September. (Verschiedenes.) Fideikommißbesitzer, Rittmeister von Puttkamer-Groß Plauth ist zum Major befördert worden. — Anstelle des nach Stolpmünde versetzten Bahnmeisters Weiß ist Bahnmeister Rosmehl von dort nach hier (Freystadt) versetzt. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins, welche in Harnau stattfand und an der sich auch Mitglieder des Rosenberger Lehrervereins beteiligten, wurde eingehend über den Lehrer-Kriegerdank verhandelt. Lehrer Zierock-Rosenberg schilderte dann seine Erlebnisse im jetzigen Kriege während seiner fast zweijährigen Teilnahme.

Marienwerder, 4. September. (Landtagsabgeordneter, Geh. Justizrat Dr. Schrock,) der Sonntag Nachmittag auf einem Spaziergange infolge Herzschlages verstorben ist, stand im 61. Lebensjahre und war seit 1882 beim hiesigen Oberlandesgericht als Anwalt tätig. Im Jahre 1893 wurde er zum Mitgliede des Vorstandes der Anwaltskammer des hiesigen Oberlandesgerichtsbezirks gewählt, dessen Schriftführer er seitdem gewesen ist. Seit Ende 1909 war er Landtagsabgeordneter für Marienwerder-Stuhm. Der Stadtverordnetenversammlung gehörte er seit 11. Januar 1902 an, von 1904 bis 1909 als Vorsteher, seitdem als stellv. Vorsteher der Versammlung.

Tilsit, 6. September. (Ein Wolf aus Wilna.) Oberbürgermeister Pohl hat der Stadtgärtnerei „mit Gelegenheit" einen Wolf übersandt. Das noch ziemlich junge Tier ist hier gut angekommen und fühlt sich in seinem geräumigen Käfig anscheinend recht behaglich.

n **Gnesen**, 7. September. (Ziegenschau. — Besitzwechsel.) Eine Ziegenschau fand im Schützenpark statt; es wurden gegen 150 Tiere, meist weiße ungehörnte Saanenziegen, angetrieben. Die bunte Landrasse war fast garnicht vertreten. Die Schau war mit einer Prämiierung verbunden, wozu die Landwirtschaftskammer, die Stadt und der Landkreis Gnesen, sowie der hiesige Ziegenzuchtverein namhafte Geldbeträge bereitgestellt hatten. Im Anschluß an die Schau hielt Herr Römer-Posen einen Vortrag über den Nutzen der Ziegenzucht im Kriege. — Landwirt Kronhelm in Amwald bei Weißenburg verkaufte sein 290 Morgen großes Ackergrundstück für 125 000 Mark an den Kaufmann Szyszka in Wongrowitz.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. September. 1915 Erstürmung der Höhen von Pieski an der Zellampa. 1914 Schwere Kämpfe im Marnetale. 1913 Vernichtung des Marineluftschiffes „L 1" bei Helgoland durch einen Sturm. 1912 Einzug der Franzosen in Marrakesch. 1903 † Ferdinand Heigl, bekannter Schriftsteller. 1891 † Jules Grévy, ehemaliger französischer Präsident. 1870 Flucht der Kaiserin Eugenie aus Frankreich. — Einnahme der Festung Laon. 1826 * Großherzog Friedrich I. von Baden. 1813 Rückzug der Franzosen unter Ney auf Wurzen-Duben. Vertrag zu Toplitz betreffend Herstellung Österreichs und Preußens auf ihren Besitzstand von 1805. 1737 * Luigi Galvani, der Entdecker des Galvanismus. 9 Sieg der Deutschen unter Arnim über die Römer im Teutoburger Walde.

Thorn, 8. September 1916.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen in Danzig) hat den Gemeinden Adlig Groß Czapielken, Kreis Karthaus, Adlig Kruschin, Kreis Strasburg, Buden, Kreis Graudenz, Trebisfelde und Wenzlau, Kreis Culm, zur Anschaffung je einer neuen Feuerspritze Beihilfen von zusammen 800 Mark gewährt und der Gemeinde Rumian, Kreis Löbau, zu den Reparaturkosten einer Spritze eine Beihilfe von 26 Mark gezahlt. Ferner hat die Brandkasse einen größeren Posten Schlauchbinden angekauft, um sie gelegentlich an leistungsschwache Gemeinden abzugeben.

— (Verfügung des Erzbischofs Dr. Dalbor zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe.) Die neueste Nummer des Kirchlichen Amtsblattes für die Erzdiözese Gnesen und Posen bringt, betreffend die fünfte Kriegsanleihe, folgende Verfügung: Mit Berufung auf unsere früheren Verfügungen ersuchen wir die Herren Pfarrer und die Kirchenvorstände dringend, auch bei der demnächst zur Ausgabe gelangenden fünften Kriegsanleihe bereitliegende Kirchengelder für die neue Kriegsanleihe im weitesten Maße zur Verfügung zu stellen. Die vorherige Einholung der Genehmigung durch die Konsistorien ist nicht erforderlich. Die hochwürdige Geistlichkeit wolle wie bisher durch eifrige und treue Mitarbeit zum günstigen Ergebnis beitragen, im besonderen ihren Einfluß unter den Pfarrkindern und bei den Kirchenvorständen geltend machen, daß sie sich an der Zeichnung der Kriegsanleihe im weitesten Umfange beteiligen.

— (Alle Guthaben des rumänischen Staates) einschließlich der ihm gehörigen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände werden beschlagnahmt. Jede Vornahme von Veränderungen sowohl geschäftlicher wie sonstiger Art ist damit verboten. (Siehe Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 17. Armeekorps usw. im Anzeigenteil der Mittwoch-Nummer.)

— (Die militärische Vorbildung der Jugend.) Der Hauptausschuß der deutschen Turnerschaft verhandelte am zweiten Sitzungstage (Sonnabend) in Hamburg sein Hauptthema: Die militärische Vorbildung der Jugend. Welche besondere Beachtung man dieser Frage von den verschiedensten Seiten entgegenbringt, zeigten die Ehrengäste, die an diesen Verhandlungen teilnahmen. Es waren wieder der stellv. kommandierende General von Falk mit seinem Adjutanten und Obersten Grüning, der Vorsitzer des Landesverbandes für die Jugendpflege in Hamburg, anwesend. Ferner waren erschienen: der 1. Geschäftsführer des Jungdeutschlandbundes Generalmajor von Bailer (Berlin) und der Führer der Jungmannschaft im Bezirk des 9. Armeekorps

Bauer (Altona). Das erste Referat hielt Kreisvertreter Professor Dr. Berger-Magdeburg. Er erinnerte daran, daß schon Friedrich Ludwig Jahn die militärische Jugendpflege als sein höchstes Ziel bezeichnet hat. Sie ist das Hauptziel geblieben und wird es auch bleiben, wenn wir zu einem glücklichen Frieden gelangt sein werden. Wir wollen in Zukunft aber auch dafür sorgen, die Jugend nicht nur für den Militärdienst brauchbar zu machen, sondern auch für den Kampf des Lebens. Redner stellte zum Schluß seiner Ausführungen die Forderung auf, das Verhältnis der militärischen Jugendpflege zu allen freien Leibesübungen treibenden Vereinigungen und staatlichen Verbänden bald gründlich und völlig klarzustellen, damit die allenthalben an der Jugend geleistete Arbeit zu voller Wirksamkeit gelangt. Er forderte weiter die Wettkämpfe als dauernde Einrichtung und als Zeitpunkt des Beginns der militärischen Vorbereitung das 14., statt des 16. Lebensjahres. Darauf nahm Geh. Medizinalrat Professor Dr. Partsch-Breslau als zweiter Referent das Wort zu dieser Frage. Nach seinen Darlegungen ist die Vorbedingung für eine militärische Ausbildung ein tüchtig durchgearbeiteter Körper, und dazu sind in erster Linie die turnerischen Übungen geeignet. Diese Anschauung hat auch in dem kürzlich abgehaltenen Belehrungskursus des Kriegsministeriums volles Verständnis und Anerkennung gefunden. Die sportliche Erziehung läuft dahin hinaus, Höchstleistungen zu erzielen, und wirkt deshalb einseitig, während die Bestrebungen der deutschen Turnerschaft dahin gehen, den Körper zu einer vielseitigen Gewandtheit zu bringen. Jedenfalls ist eine tatkräftige Mitarbeit der deutschen Turnerschaft an der militärischen Ausbildung unserer Jugend eine ihrer höchsten Aufgaben. Nach lebhafter Debatte gelangte man schließlich zur Annahme der Bergerschen Leitsätze. Damit war die Tagesordnung erledigt. Exzellenz von Falk nahm mit warmen Dankesworten und der Versicherung seines größten Interesses an der deutschen Turnsache herzlich Abschied von den Herren des Hauptausschusses.

— (Erntevernichtung durch Selbstentzündung.) Die gegenwärtigen ungünstigen Witterungsverhältnisse lassen befürchten, daß das noch draußen stehende Getreide nicht immer und überall in ganz trockenem Zustande in die Scheunen gefahren wird. Damit ist namentlich in diesem Jahre mit seinem reichen Kleewuchs die große Gefahr der Entstehung von Bränden durch Selbstentzündung verbunden, wie wir sie vor zwei Jahren in großem Umfange bekanntlich erlebten. Daß solche Brände nach Möglichkeit vermieden werden, ist aus wirtschaftlichen und vaterländischen Rücksichten in diesem Jahre doppelt erwünscht. Das Kriegsernährungsamt richtet an die deutschen Landwirte die dringende Bitte, beim Einfahren des Getreides, namentlich dann, wenn in ihm Klee sich befindet, sehr vorsichtig zu verfahren, auch nach der Einfuhr regelmäßig und dauernd Prüfungen des Getreides auf seine Erhitzung vorzunehmen, indem es darauf hinweist, daß Selbstentzündungsschäden vor zwei Jahren bis in den Monat Februar hinein festgestellt worden sind.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 6. September. Vorsitzer: Gerichtsassessor Wollenberg; Schöffen: Kaufmann Mogilowski und Oberpostassistent Faby. Den breitesten Raum nahmen Privatbeleidigungssachen ein, die anstehenden Strafsachen folgten zum Schluß. Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei hatten sich der Arbeiter Fritz P. und Wilhelm D., beide von hier, zu verantworten. Ersterer war vordem Vorarbeiter in der Gasanstalt. Als solcher hat er das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht und dem D. Ende 1915 und Anfang 1916 Koks und Grus ohne Marken abgegeben. P. gibt zu, 3 Mark für den Zentner und ebenso 2 Mark für eine weitere Fuhre Koks von D. in Empfang genommen und für sich verwendet zu haben. Auch der Angeklagte D. gesteht sein Vergehen ein, will aber angenommen haben, P. sei dazu berechtigt gewesen. Nach längerer Beratung erklärte sich das Schöffengericht für unzuständig und verwies die Sache an die Strafkammer mit der Begründung, daß Untreue vorliege und der Angeklagte P. Vermögensstücke eines anderen veräußert und D. ihn dabei unterstützt habe. — Wegen Diebstahls bezw. Hehlerei standen die Eigentümerfrau Berta Kulake aus Königlich Waldau und deren Ehemann Max K. vor Gericht. Frau Kulake soll gelegentlich eines Besuches in Ellermühl der Besitzerfrau Schmidt sechs Gössel gestohlen haben; der Ehemann soll davon gewußt, die Sache aber verheimlicht haben. Beide Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Frau K. behauptet, daß sie damals in Ellermühl zwei Küken gekauft habe, die Gössel aber habe ihr Mann auf dem Wege nach Graudenz aus einer Ortschaft mitgebracht. Der Mann konnte aber die Ortschaft und den Krug, wo dieser Kauf stattgefunden haben soll, nicht nennen. Die Gössel sollen damals dadurch kenntlich gewesen sein, daß es fünf weiße und ein buntes war. Dagegen behaupten die Eheleute, nur drei weiße und drei bunte zu haben; die ganzen Zeugenaussagen stützen sich auf Vermutungen. Trotzdem kommt der Gerichtshof zur Verurteilung beider Angeklagten, einmal wegen der widersprechenden Angaben des Ehemannes und dann wegen des Benehmens der Frau, die während der ganzen Verhandlung kein gutes Gewissen zu haben scheint. Das Urteil lautete gegen die Frau auf 1 Woche und gegen den Ehemann auf 14 Tage Gefängnis. — Mit Freisprechung endete die Verhandlung gegen die Verkäuferin und Filialleiterin Marta S. Die Angeklagte hatte einige Monate die Palmsche Filiale am Altstädtischen Markt geleitet, und in dieser Zeit soll sie 74,39 Mark unterschlagen haben. Die Angeklagte bestreitet jede Schuld. Die Fehler müssen in den Abrechnungen gelegen haben. Auch ist es vorgekommen, daß, wenn sie telephonieren gehen mußte, ihr Geld aus der Kasse verschwand. Ferner haben Mitglieder der Familie P., die für Einkäufe gerade Geld benötigten, öfters kleine Summen aus der Kasse entnommen, ohne richtige Buchungen vorzunehmen. Jedenfalls haben sich bei der Ausgabe von Wäsche und dem Verkauf von Seifenpulver Fehler in den Angaben eingeschlichen, die, da lange Zeit keine richtige Abrechnung erfolgt ist, jetzt schlecht aufzuklären sind. Der Gerichtshof kam deshalb zu obigem Urteil. — Der Arbeiter Max Zellmann aus Ottowitz war wegen Jagdvergehens angeklagt. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis und Einziehung des Gewehres.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

8. September 1916.

Nachtrag zur Anordnung, betreffend die Fleischversorgung der Stadt Thorn vom 25. Mai 1916.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 über die Fleischversorgung (R.-G.-Bl. S. 199), der Ausführungsanweisung dazu vom 29. 3. 1916 und der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728) wird mit Zustimmung des Regierungs-Präsidenten für den Stadtkreis Thorn folgendes bestimmt.

1. § 4 erhält folgende Fassung:

Die Höhe der auf eine Fleischkarte zu verabfolgenden Fleischmenge richtet sich nach den Zuweisungen an Schlachtvieh für die Stadt und wird jeweils durch den Magistrat festgesetzt.

Er kann dabei bestimmen, welche Höchstmenge an Fleisch- und Fleischwaren auf die Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchem Gewicht die einzelnen Arten von Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge anzurechnen sind, auch für die verschiedenen Altersstufen verschiedene Fleischmengen festsetzen.

2. § 5 erhält folgende Fassung:

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen und Fremdenheimen dürfen Fleischspeisen nur gegen entsprechende Fleischmarken abgegeben und bezogen werden.

Erziehungsanstalten, Krankenhäuser, Armenhäuser, Strafanstalten und andere Anstalten dieser Art, erhalten Fleischanweisungen nach der Höhe ihrer Belegungszahl.

Die in Absatz 1 aufgeführten Wirtschaften haben ihren Fleischbedarf aufgrund der ihnen abgelieferten Fleischmarken zu decken.

3. Neueingeschaltet werden folgende §§:

§ 5a.

An vorübergehend anwesende, hier übernachtende Personen werden Tagesfleischkarten im Verteilungsamt abgegeben, deren Fleischmenge jeweilig vom Magistrat bestimmt wird. Betriebe, welche zur Beherbergung von Fremden dienen, erhalten diese Marken für ihre Gäste aufgrund der zu führenden Fremdenbücher; Fremde, welche in Privatwohnungen übernachten, erhalten Tagesfleischkarten aufrund der vorzulegenden Ausweise im Verteilungsamt.

§ 5b.

Die Abgabe von Fleisch- und Fleischwaren in den Fleischverkaufsstellen geschieht aufgrund von Kundenlisten. Die Bestimmungen über die Zeit und Art der Eintragung werden vom Magistrat bekanntgegeben, dem es auch freisteht, die Abforderung von Fleisch für verschiedene Abnehmer auf verschiedene Tage zu bestimmen.

4. Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 25. August 1916.

Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen zur Regelung der Fleischversorgung.

Aufgrund unserer Anordnung vom 25. Mai d. Js., betreffend die Fleischversorgung der Stadt Thorn und des Nachtrages dazu vom 25. August d. Js., bestimmen wir folgendes:

Zu § 4.

Jede Fleischkarte gilt vom 10. September 1916 ab bis auf weiteres für 1000 gr (oder 250 gr wöchentlich) für die Person. Die Fleischkarte besteht aus 20 Fleischmarken, von denen jede einzelne zum Bezuge von 50 gr Fleisch mit angewachsenen Knochen oder 40 gr Fleisch ohne Knochen, Wurst (ausgenommen Grütz-, Blut- und Leberwurst) oder Speck berechtigt.

Grundsätzlich sollen nur zwei Fünftel der Menge jeder Fleischmarke in Schweinefleisch abgegeben werden.

In jeder Fleischverkaufsstelle muß an sichtbarer Stelle ein Aushang über die auf jede Fleischmarke zu verabfolgende Menge angebracht werden. Vordrucke hierzu sind im städt. Verteilungsamt abzuholen.

Zu § 5a.

Jede Tagesfleischkarte gilt vom 10. September 1916 ab bis auf weiteres für 50 gr Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder 40 gr Fleisch ohne Knochen, Wurst, (ausgenommen Grütz-, Blut- und Leberwurst) oder Speck.

Fremde, welche in Privatwohnungen übernachten, haben zum Empfange ihrer Tagesfleischkarten ihren Reisepaß oder eine polizeiliche Meldebescheinigung ihres Wohnsitzortes dem Verteilungsamte vorzulegen.

Zu § 5b.

Für die nächsten 4 Wochen werden rote und grüne Fleischkarten ausgegeben. Die roten Fleischkarten berechtigen zum Bezuge am Montag, Mittwoch und Freitag.

Die grünen Fleischkarten am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche.

Am Sonntag gelten rote und grüne Fleischkarten.

Thorn den 6. September 1916.

Der Magistrat.

Die Herren Studierenden, die die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche bis zum 25. September d. Js. uns einzureichen.

Den Gesuchen sind Lebenslauf, Abiturientenzeugnis, Ausweise über den bisherigen Studiengang, insbesondere Semesterbelegausweise und Zeugnisse über bereits bestandene Vorexamen, sowie Angabe etwa in Aussicht stehender Zuwendungen von anderer Seite als den Unterhaltungspflichtigen; zutreffendenfalls die Erklärungen, daß solche Zuwendungen nicht zu erwarten und auch nicht nachgesucht sind.

Gesuche, die nicht von den Bewerbern selbst gestellt sind oder den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Der Magistrat.

Nächste Brotkartenausgabe.

1. Bis Sonntag den 10. d. Mts. werden den Haushaltungen **die Brotkartenausweise mit den einzelnen Marken für die nächsten 4 Wochen** durch die Herren Hausbesitzer zugehen. In den Brotkartenausweisen sind für jede eingetragene Person enthalten:

4 Brotmarkenblätter zu je 2000 gr Brot oder je 1400 gr Mehl,
4 Speisefettmarken, ohne Mengenangabe,
1 Fleischkarte über 20 Marken ohne Mengenangabe,
3 Zuckermarken zu je 250 gr.

Jede Speisefettmarke gilt bis auf weiteres für 90 gr Speisefett, jede Fleischmarke für 50 gr Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder für 40 gr Fleisch ohne Knochen, Wurst (ausgenommen Grütz-, Blut- und Leberwurst) oder Speck. Rote Fleischmarken berechtigen zum Einkauf am Montag, Mittwoch und Freitag, grüne Fleischmarken am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche. Sonntags können auf rote und grüne Marken Fleisch oder Fleischwaren verabfolgt werden. Die Brotkartenausweise mit den roten Fleischmarken tragen den Stempelaufdruck A, die Brotkartenausweise mit den grünen Fleischmarken tragen den Stempelaufdruck B. In den städtischen Verkaufsstellen berechtigen die Brotkartenausweise A nur am Montag, Mittwoch und Freitag, die Brotkartenausweise B nur am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche zum Einkauf. Denjenigen Haushaltungen, die aus dem Schlachthause einen halben Schinken erworben haben, wird derselbe durch Kürzung ihrer Fleischmarken angerechnet.

2. **In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß für Personen, die längst zum Militär einberufen, nach außerhalb verzogen, oder verstorben sind, die Lebensmittelmarken weiter bezogen sind. Wir fordern alle diejenigen auf, die mehr Marken, als ihnen zustehen, beziehen, diese schleunigst mit der entsprechenden Meldung an das städt. Verteilungsamt zurückzugeben. Später zu unserer Kenntnis gelangende Fälle werden wir strafrechtlich verfolgen. In Zukunft hat jeder Haushaltungsvorstand alle Veränderungen in der Personenzahl binnen 3 Tagen dem Verteilungsamte schriftlich oder mündlich anzuzeigen.**

3. **Für die gewerblich tätige Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder Brotzusatzmarken** zu täglich 100 gr aus, die alle erwerbstätigen über 12 Jahre alten Personen mit einem Einkommen von unter 3600 Mark abfordern können. Zum Empfange sind vorzulegen der **Brotkartenausweis** und der Steuerzettel oder die Invalidenkarte oder gleichwertige Ausweise.

Zur schnelleren Abfertigung der Antragsteller werden Zusatzmarken am Montag den 11. und Dienstag den 12. September auch an folgenden Stellen zur Ausgabe gelangen:

1. Rathaus, Kastellan-Zimmer 2,
2. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
3. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87.

Vormittags von 7½ bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

4. Lesezimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 42/44, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Wer bis zum Sonntag den 17. September 1916 die Zusatzmarken nicht abfordert, hat auf spätere Zuweisung nicht mehr zu rechnen.

Thorn den 7. September 1916.

Der Magistrat.

Verzeichnis

derjenigen Personen, welchen im August 1916 Jagdscheine in Thorn erteilt sind.

lfd. Nummer	Vor- und Zuname, Stand, Wohnort	Giltig vom	Jahres-Jagdschein	Tages-Jagdschein
1	Hohberg, Max, Landger.-Rat, Thorn	11. 8. 16	1	
2	Claus, Major, Thorn	11. 8. 16	1	
3	Cisewski, August, Garn.-Verw.-Insp., Thorn	18. 8. 16	1	
4	Thomas, Walter, Kaufmann, Thorn	14. 8. 16	1	
5	Zakrzewski, Otto, Malermstr., Thorn,	18. 8. 16	1	
6	Krause, Adolf, Fabrikbes., Thorn	19. 8. 16	1	
7	Krause, Wilhelm, Kaufmann, Thorn	18. 8. 16		1
8	Götsch, Oskar, Oberstleut., Thorn	18. 8. 16	1	
9	Tews, Gustav, Rentier, Thorn	19. 8. 16	1	
10	Krantzig, Gustav, Feldwebel, Thorn	19. 8. 16	1	
11	Kamulla, Anton, Bäckermstr., Thorn	22. 8. 16	1	
12	Tilk, Robert, Fabrikbesitzer, Thorn	24. 8. 16	1	
13	Senske, Fest.-Bauleutn., Thorn	24. 8. 16	1	
14	Krüger, Max, Hotelbes., Thorn	28. 8. 16	1	

Thorn den 1. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausstellung

von Urkunden und Akten zur Geschichte der Stadt Thorn zum besten der Thorner Kriegswohlfahrtspflege in den Räumen des städt. Museums in der Zeit vom 3 bis 10. September. Geöffnet täglich (auch Sonntags) vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags 4 bis 6 Uhr.

Eintritt 1 Mk., für Schüler 50 Pfg.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hausschlachtungen.

Es gehen Gerüchte um, daß demnächst einzelne, selbstgefütterte Schweine, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbetrieb bestimmt sind, entgegen werden sollen, sowie, daß derartige, im städt. Schlachthause geschlachteten Schweine zur Hälfte einbehalten werden.

Wir warnen vor der Verbreitung derartiger, unzutreffender und beunruhigender Gerüchte; jeder zu unserer Kenntnis gelangende Uebertretungsfall wird strafrechtlich verfolgt werden.

Hausschlachtungen werden nach wie vor gestattet, wenn die zu schlachtenden Tiere mindestens 6 Wochen in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind. Anträge auf Hausschlachtungen sind an das städt. Verteilungsamt zu richten, woselbst nähere Auskunft eingeholt werden kann.

Thorn den 8. September 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen auf die **fünfte Kriegsanleihe** und zwar:

5% **Reichsanleihe** . . . . . zu 98,00
" " (Schuldbucheintragung) " 97,80
und
4½% **Reichsschatzanweisungen** . " 95,00

bis Donnerstag den 5. Oktober, mittags 1 Uhr,

entgegen.

Die **Stadtsparkasse** zahlt Spareinlagen, die bei ihr auf die Kriegsanleihe gezeichnet werden, ohne Kündigung aus.

Die **Stadtsparkasse** übernimmt auf Wunsch Kriegsanleihestücke für die einzelnen Sparer als offene Depots in Aufbewahrung und Verwaltung gegen eine Jahresgebühr von 20 Pfg. für jede angefangenen 1000 Mark.

Die **Stadtsparkasse** beleiht Kriegsanleihe zu billigstem Zinsfuß.

Thorn den 2. September 1916.

Die Stadtsparkasse.

Die Sparkasse hat beschlossen, zur Hebung der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

auch durch kleine Beträge

„Kriegsanleihe-Sparbücher"

auszugeben und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Zeichnungen werden angenommen in Beträgen von 5 Mark bis 100 Mark in Abrundungen von 5 Mark bis zum 5. Oktober 1916, mittags 1 Uhr.
2. Die gezeichneten Beträge sind bis 6. Februar 1917 bar an die Sparkasse einzuzahlen gegen Aushändigung des Kriegsanleihe-Sparbuchs mit Empfangsbescheinigung.
3. Die gezeichneten Beträge werden im Gesamtbetrage von der Sparkasse in Kriegsanleihe angelegt. Die Kriegsanleihescheine bleiben im Gewahrsam der Sparkasse.
4. Die eingezahlten Beträge werden vom Tage der Einzahlung, frühestens vom 1. Oktober 1916 ab, bis zum 1. Januar 1924 mit 5 Proz., von dann ab mit dem allgemeinen Zinsfuß für Spareinlagen von der Sparkasse verzinst. Die Zinsen werden zum 1. Juli und 1. Januar j. Js. ausgezahlt bezw. gutgeschrieben.
5. Die Einlagen dürfen vor Ablauf eines Jahres nach der Demobilmachung nicht zurückgefordert werden.
6. Zur Empfangnahme des Guthabens ist der Inhaber des Kriegsanleihe-Sparbuchs berechtigt. Die Sparkasse ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, seine Berechtigung zu prüfen.
7. Die bereits für frühere Kriegsanleihen ausgegebenen Sparbücher können für weitere Zahlungen auf Kriegsanleihe benutzt werden.
8. Für abhanden gekommene Kriegsanleihe-Sparbücher und solche, welche während 30 bezw. 50 Jahre nicht vorgelegt werden, gelten die Bestimmungen der §§ 9, 20 und 21 der Sparkassensatzungen vom 4. April / 11. Mai 1907.

Nähere Auskunft erteilt die Stadt-Sparkasse.

Bekanntmachung.

Erwerb von Fleischmarken.

Anläßlich uns bekannt gewordener Vorfälle weisen wir darauf hin, daß der Erwerb von Fleischmarken entgeltlich oder unentgeltlich verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Jede Uebertretung wird unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn den 7. September 1916.

Der Magistrat.

Landverpachtung.

Folgende Ackerparzellen kommen vom 1. Oktober d. Js. zur Verpachtung:

Ziegelei-Kämpe:

a. Teile der Parzellen 9 und 10 zus. 5 Hektar, zum Anbau von Grünfutter und Hafer geeignet,

Gut Weißhof:

b. (bei Neu Weißhof) Parzelle 9 = 3,82 Hektar,
c. (südlich der Culmer Chaussee) Parzelle 21 b = 0,25 Hektar,
d. " 24 = 2,00 "
e. " 30/33 = 31,67 "
f. das früher Löwenberg'sche Grundstück = 2,00 Hektar.

Auf Wunsch werden überall kleinere Flächen abgegeben.

Auskunft erteilt Förster Neipert in Forsthaus Thorn.

Der Magistrat.

Baubeflissene aus Thorn, welche in dem nächsten Winter eine Baugewerksschule besuchen und sich hierzu um eine Zuwendung aus der von uns verwalteten Maurermeister Poeschschen Stiftung bewerben wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Gesuche bis spätestens zum 20. September bei uns einzureichen.

Zur Berücksichtigung kommen in erster Reihe Baugewerksschüler, welche das Maurerhandwerk, evtl. solche, welche das Zimmerhandwerk erlernen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Quartiergeld für den Monat August 1916 gelangt **frühestens vom 15. September d. Js.** ab zur Anweisung.

Thorn den 2. September 1916.

Der Magistrat.
Das Einquartierungsamt.

Lose

zur **22. Badischen Pferde-Lotterie,** Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, zu 1 Mk., 11 Lose zu 10 Mark,
sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

28. amtliche Preisliste

für die Stadt Thorn.

Höchster Verkaufspreis.

Eßkartoffeln			
v. 1. Septbr. bis einschl. 10. Septbr. 1916	Ztr. 6 Mk.,	Pfd.	6 Pfg.
„ 11. „ „ „ 20. „ „	„ 5 „	„	5 „
„ 21. „ „ „ 30. „ „	„ 4,50 „	„	5 „
„ 1. Okt. 16 „ „ 15. Febr. 1917	„ 4 „	„	4 „
„ 16. Febr. 17 „ „ 15. August	„ 5 „	„	5 „
Bei Lieferung frei Haus 25 Pf. Aufschlag.			
Weizenmehl		„	24 „
Roggenmehl		„	21 „
Roggenbrot		„	20 „
Weizenbrot (Semmel)		„	30 „
Gerstengraupen		„	45 „
Speisebohnen		„	55 „
Kocherbsen, kleine		„	55 „
„ große (Viktoria)		„	60 „
Haferflocken		„	65 „
Gerstengrütze		„	45 „
Buchweizen (geschält)		Pfd.	50 Pfg.
Buchweizenfuttergrütze		„	50 „
Buchweizenspeisegrütze, -grieß oder -mehl		„	60 „
Hirse (geschält)		„	47 „
Hirse (poliert)		„	50 „
Hirsegrütze, -grieß oder -mehl		„	63 „
Zucker (Farin)		„	30 „
Würfel- und Hutzucker		„	33 „
Speisesalz		„	12 „
Vollmilch		Liter	26 „
Magermilch		„	8 „
Butter, 1. Sorte		Pfd.	2,52 Mk.
„ minderer Güte		Pfd.	1,80 bis 2,20 „
Rindfleisch:			
Bratfleisch von der Keule, Oberschale, Schwanzstück, Blume und Lende (Lende-Roastbeaf) mit Knochen		Pfd.	2,20 „
ohne Knochen, ausgenommen Roastbeaf		„	2,60 „
Filet und Roastbeaf ohne Knochen		„	2,80 „
Gehacktes Rindfleisch		„	2,20 „
Kochfleisch vom Vorderviertel, Brust u. Rippe (dicke Rippe, Fehlrippe, Kammrippe)		„	2,00 „
Hals, Flanken		„	1,70 „
Rinderzungen (ohne Schlundkopf)		„	2,60 „
Rindertalg, ausgeschmolzen		„	2,20 „
Kalbfleisch:			
Bratfleisch von der Keule und Nierenbraten		„	1,70 „
Keule über 20 Pfund Gewicht im ganzen		„	1,80 „
Kalbsbrust		„	1,80 „
Kalbskotelettes oder -Rücken		„	2,00 „
Kalbsschnitzel		„	2,60 „
Kochfleisch (Vorderfleisch, Rippe, Hals)		„	1,50 „
Hammelfleisch:			
Bratfleisch (Keule und Blatt)		„	2,60 „
Kotelettes oder Rücken		„	2,60 „
Kochfleisch (Brust, Hals, Dünnung)		„	2,20 „
Der Preis für Koscherfleisch, das als solches verlangt und verkauft wird, wird auf 10 Pf. über den Höchstpreis für das Pfd. festgesetzt.			
Schweinefleisch:			
Häschen und Schnitzel		„	2,40 „
Kamm und Karbonade		„	1,80 „
Keule		„	1,60 „
Schulter, Backe ohne Knochen, Bauchfleisch,		„	1,80 „
Kopf (Ohren, Schnauze)		„	0,90 „
Eisbein (Dickbein)		„	1,00 „
Spitzbein		„	0,30 „
gemahlenes Fleisch		„	1,80 „
frischer Speck, Lisen, Rückenspeck		„	2,00 „
Geräucherter Schinken (im ganzen)		„	2,00 „
„ „ im Aufschnitt		„	2,40 „
Gekochter „ (im ganzen)		„	2,40 „
„ „ im Aufschnitt		„	2,80 „
Geräucherter Rollschinken ohne Knochen, Schinkenspeck		„	2,20 „
Kasseler, Pökelkamm		„	1,80 „
Geräucherter Speck		„	2,10 „
Schweineschmalz		„	2,40 „
Wurstwaren:			
Blut- und Fleischwurst (Thüringer) 1. Sorte		„	1,60 „
2. „		„	1,30 „
Leberwurst 1. „		„	1,80 „
2. „		„	1,30 „
Jagdwurst, Zungenwurst, Mortadellawurst		„	2,20 „
Frische Bratwurst, Knoblauchwurst		Pfd.	2,00 Mk.
Grützwurst		„	0,60 „
Würstchen		„	2,20 „
Mettwurst		„	2,60 „
Zervelatwurst, weiche		„	3,00 „
Koschere Wurst:			
Dampfwurst		„	2,70 „
Würstchen		„	2,60 „
Leberwurst		„	2,20 „
Es dürfen nur die auf der Preisliste bezeichneten Wurstwaren hergestellt und unter keiner anderen Bezeichnung verkauft werden.			
Wild:			
Rot- und Damwild		Pfd.	1,20 „
Rehwild, Rücken und Keule		„	1,80 „
Blatt		„	1,50 „
Wildkaninchen mit Fell		1 Pfd.	0,35 „
Fasanenhähne mit Federn		das Stück	3,25 „
Fische:			
Karpfen		Pfd.	1.30 Mk.
Schleien		„	1.50 „
Hechte		„	1.50 „
Bleien (Brachsen, Bressen) im Stückgewicht von 2 Pfd. u. darüber		„	1.00 „
„ „ unter 2 Pfund		„	0.75 „
Plötzen und Rotaugen: sofern je 3 Fische zus. 1 Pfd. u. darüber wiegen, das Pfd.			0.75 „
„ „ „ „ weniger als 1 Pfd. „ „ „			0.65 „
Pflaumen: (bis 20 Pfd.)		das Pfd.	20 Pfg.

Marmeladen:

Sorte 1: Marmeladen, die aus nur einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmeladen.
Ein Höchstpreis ist vorläufig nicht festgesetzt.

Sorte 2: Marmeladen, die aus höchstens vier Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte 1 fallen und nicht eine Apfeleinwage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,60 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen	
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,55 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,60 Mk.
unter 5 kg	0,65 „

Sorte 3: Reine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten 1 und 2 fallen und nicht eine Einwage von Fruchtrückständen von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,50 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen	
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,45 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,50 „
unter 5 kg	0,55 „

Sorte 4: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtrückständen ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte 1 bis 3 fallen (Kunstmarmeladen) für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,40 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen	
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,36 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,40 „
unter 5 kg	0,44 „

Sorte 5: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0.35 Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen	
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,32 Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,35 „
unter 5 kg	0,38 „

Brenn- und Beleuchtungsstoffe.

Kohlen und Briketts, frei Haus Zentner	1,90 Mk.
„ „ „ „ „ über 10 Zentner	1,80 „
„ „ „ ab Lager Zentner	1,70 „
Lichte, Paraffin, (ohne Papier), Pfd.	1,80 „
„ Kompos., „	2,00 „
Streichhölzer, Pack 45 Pfg., die Schachtel 5 Pfg.	
Brennholz in Kloben, Raummeter	12,00 Mk.
„ in Spaltknüppeln, Raummeter	10,00 „

Wer Waren der in dieser Liste genannten Art auf den Markt bringt oder in festen Verkaufsstellen feilhält, ist verpflichtet, sie jedem Kauflustigen zu den hier festgesetzten Höchstpreisen ohne Stellung von Bedingungen zu verkaufen.

Höhere Preise als die oben angegebenen Höchstpreise dürfen, sofern es sich nicht nachweisbar um Delikateßwaren handelt, nicht gefordert und nicht gezahlt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen sofortige Beschlagnahme der Waren und Bestrafung nach sich.

Diese Preisliste setzt die Preisliste vom 1. August d. Js. außerkraft.

Thorn den 7. September 1916.

Königl. Gouvernement. **Der Magistrat.**

Ich habe meine

Zahnpraxis

wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Sprechstunden 9—1 Uhr,
3—6 „
Sonntags 11—1 „

Arthur Heinrich,
Dentist.

Fernsprecher 836. *Elisabethstr. 6.*

Dem sehr geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich durch Anschaffung eines **neuen Leichenwagens für katholische Begräbnisse** und **eines Kranzwagen,** sowie durch Übernahme des **Leichenwagens des hiesigen Kriegervereins** nunmehr in der Lage bin, allen Anforderungen in dieser Richtung zu genügen.

Gleichzeitig sehe ich mich genötigt, um wiederholt vorgekommenen Irrtümern zu begegnen, darauf hinzuweisen, **die Bestellungen direkt in meinem Geschäft** aufgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau A. Thomas, Zentralfuhrgeschäft,
Strobandstraße 20, — Telephon 206,
gegenüber dem königl. Gymnasium.

Futterlieferung bei Schweineverkäufen!

Um den gegenwärtig außerordentlich dringenden Bedarf an Schlachtschweinen zu decken und Landwirten und Mästern gleichzeitig einen Anreiz zur Vergrößerung der Schweineproduktion zu geben, sollen aus öffentlichen Beständen geeignete Kraftfuttermittel zur Verteilung gelangen.

Für jedes an den westpr. Viehhandelsverband **abgelieferte** Schwein im Gewicht von 200 Pfund und darüber hat der Mäster Anspruch auf: 4 Zentner Mais zum Preise von 16,50 Mk. p. Ztr. (oder Maisschrot zum Preise von 17 Mk. p. Ztr.) und 1 Ztr. Kleie zu 7,75 Mk.

Ueber die Verwendung dieses Futters in der eignen Wirtschaft hat der Landwirt freie Verfügung, nur darf er es nicht verkaufen.

Die Abnahme der Schweine geschieht zu den geltenden Höchstpreisen durch die Aufkäufer des westpr. Viehhandelsverbandes. Diese haben jedesmal dem Mäster eine Bescheinigung über die Ablieferung der Schweine, die ihn gleichzeitig zum Bezuge des Futters berechtigt, sofort auszuhändigen. Will der Mäster Futter beziehen, so hat er diese Bescheinigung mit seiner Unterschrift versehen unverzüglich an die

westpr. Mastvereinigung, G. m. b. H., Danzig, Sandgrube 21,

einzusenden.

Spätestens 14 Tage nach Eingang der Karte soll das bestellte Futter geliefert werden.

Jeder Landwirt oder Mäster möge daher **bei jeder Schweineablieferung** von dieser Gelegenheit, Futter zu erhalten, Gebrauch machen.

Westpr. Mastvereinigung, G. m. b. H.

Zu verkaufen

Nußbaum-Büfett, Bücherschrank, Sofa (eichen. Schreibtisch, Spieltisch u. Lederstühle), Salon-Vertikow, versch. Spiegel (darunter gr. Trumeaux, eichen. Sopha-Umbau), Kleiderschrank, Tische, Schreibsekretär, Waschtisch mit Spiegel, Hocker, Bettgestelle m. Matratzen u. a. m. zu verkaufen. Bachestr. 16.

1 Salon-Einrichtung, Satinnußb., **Speisezim.-Einrichtung,** d.-eichen, **1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Kücheneinrichtung,** alles fast neu, zu verkaufen. Teilzahlung gest. Gebr. Möbel nehmei. Zahl. Möbelhdlg. **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Fortzugshalber ein Pianino, gebrauchte Betten und Weinflaschen zu verkaufen. Zu erfragen Schulstr. 18, 1 rechts.

Verschiedene große, eiserne **Fenster** zu verkaufen. **Elektrizitätswerke.**

2 starke Kühe zu verkaufen. **Försterei Schirpitz.**

Ein 3/4 jähriger u. 3 sechs Wochen alte **Jagdhunde** nach Besichtigung billig zu verkaufen. **von Kunkel, Machowo,** Kreis Hohensalza.

2 Fenster fast neue Uebergard., ein Heißluftofen, ein Gemüsedämpfer u. versch. Gegenstände umzugshalber zu verkaufen. Mellienstraße 30, 3 Tr.

Krankenstuhl u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Ein guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen. Goßlerstraße 53.

Ein guter Jagdhund ist zu verkaufen. Lindenstraße 46, im Laden.

Echter Rehpinscher, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Bismarckstraße 3, rechts.

Ferkel hat zu verkaufen **Hinkler.** Schönwalde.

1 gefahrenen Halbverdeckwagen u. einige offene Kutschwagen habe noch billig abzugeben. **Fr. Mikolajczak,** Graudenzerstr. 29.

Ein Boot billig zu verkaufen. Friedrichstr. 13.

Zwei große, tadellose **Majolika-Oefen** zu verkaufen. Schwarzer Adler.

Schwaben- und Wanzenpulver empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Zu kaufen gesucht

Eine guterh. Schlafzimmer-Einr., Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter **U. 1695** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine guterh. Speisezimmer-Einr., dunkl. Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter **V. 1696** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herrenzimmer-Einrichtung, 2 Bettstellen mit Matratze, **1 Chaiselongues,** guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **E. 1705** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Braune Schnürschuhe und 1 Paar **Schaftstiefel,** guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. 1704** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesunde Weiden und Pappeln kauft jedes Quantum. Angebote frei nächster Station erbittet **Emil Conradt, Bromberg,** Viktoriastraße.

Kolophonium kauft zu hohen Preisen bei sof. Kasse **Bruno Herbig, Niederlössnitz-Dresden.**

Kleinerer Teppich gesucht. Angebote unter **J. 1709** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Elektro-Motor gebraucht, 8—10 PS., 440 Volt, Gleichstrom Nebenschluß, kauft **Gesicki, Coppernikusstr. 30.**

Wohnungsangebote

Laden mit hellen Nebenraum, worin ein Putzgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, per sofort evtl per 1. Oktober zu verm. Näheres zu erfragen bei **Optiker Seidler,** Altst. Markt 4.

Im Hause **Gerberstraße 33/35** ist eine drei Treppen hoch gelegene **Wohnung v. 6 Zimmern,** Badestube und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Meldungen an **Justizrat Aronsohn, Thorn.**

In dem Hause Baderstraße 24 ist die 1. Etage, **6 große Zimmer** nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken. Auskunft gibt **Friedländer,** Schillerstr. 8, 3.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Gas, Vorgarten, wegzugshalber vom 1. 10. ab zu vermieten. **Culmer Chaussee 120, part., rechts.**